

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 51507
Verl.-Nr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Danzig-Konto: Stadtbank Dresden, Girokonto Blasewitz Nr. 606
Postkassen-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpörsitz, Hofterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache für den übrigen Inhalt Eugen Berner beide in Dresden.

Anzeigen werden die 5 geteilte Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 geteilte Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen a. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Sacharten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anrechnung gebracht. Rabatanspruch erlischt: b. verbst. Zahlung, Klage od. Konfuz d. Auftraggeber.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
92. Jahrgang

Nr. 292

Dienstag, den 16. Dezember

1930

Ein Tag, wert, würdig begangen zu werden

Wie verlautet, besteht in Kreisen der Reichsregierung die Absicht, die 60. Wiederkehr des Reichsgründungstages in besonders feierlicher und eindrucksvoller Weise zu begehen. Eine entsprechende Vorlage dürfte dem Reichskabinett in Kürze zugehen.

Was ein Sozialdemokrat ausplauderte

Im Preussischen Landtag hat die deutsch-nationale Fraktion eine Frage eingebracht, in der unter Bezug auf Zeitungsberichte dargestellt wird, daß in einer sozialdemokratischen Versammlung in Darlehen in Ostpreußen ein sozialdemokratischer Abgeordneter ausgeführt hat, daß die Sozialdemokratie gescheitert und gerätet in den Kampf eintreten würde. Es ständen ihr für die Hauptstadt 70 000 Schupo-beamte, 1 Million bewaffnete Reichsbannerleute und 5 Millionen freigeberisch-organisierte Arbeiter zur Verfügung. Die schwarz-rot-goldenen Fahnen würden durch die roten Fahnen und das heilige kapitalistische System durch ein rein sozialistisches ersetzt werden usw.

In der Anfrage wird nun an die preussische Staatsregierung die Frage gerichtet, ob ihre wie Umstrukturierung der sozialdemokratischen Partei bekannt seien und wenn ja, was sie begehren zu unternehmen gedenke.

Reparationszahlungen und Außenhandelsbilanz

Die soeben veröffentlichten Zahlen über die Bilanz des deutschen Außenhandels im November lassen erkennen, daß das Kalenderjahr 1930 auch weiterhin durch einen Ausfuhrüberschuss gekennzeichnet bleibt. Der November erbrachte einen Ausfuhrüberschuss von 136 Millionen, mit Reparationszahlungen einen Ueberschuss von 197 Millionen RM. Für die ersten elf Monate des Jahres 1930 ergibt sich unter Berücksichtigung der Reparationszahlungen ein Ueberschuss von 767 Mill., unter Einbeziehung der Reparationszahlungen von 1421 Mill. Reichsmark. Wenn der Dezember, wie üblich, ungefähr dasselbe Ergebnis wie der November bringt, dürfte sich somit den Reparationszahlungen der Aktivsaldo der Außenhandelsbilanz für 1930 auf rund 1620 Mill. RM. stellen. Dies ist ungefähr der gleiche Betrag wie der, mit dem das Kalenderjahr 1930 (nicht das Rechnungsjahr) mit Reparationszahlungen belastet ist, das heißt, diese Zahlungen werden ungefähr durch den Ausfuhrüberschuss der deutschen Wirtschaft ausgeglichen.

Allerdings bleibt dann noch die Deckung für die privaten Schuldzahlungen an das Ausland übrig, die nochmals eine Milliarde beanspruchen dürfte. Diese Zahlungen können nur in unächtbaren Aktioposten der Zahlungsbilanz und in ausländischer Kapitalzufuhr ihren Ausgleich finden.

Ein nicht begehrter Ehrenposten

Ebenso wie Reichspräsident von Hindenburg hat nach einer Meldung des Volkanzeigers auch der österreichische Bundespräsident Dr. Miklas abgelehnt, in das Ehrenpräsidium des ersten Luftfahrt-Sicherheitskongresses einzutreten. Auch der König von England hat auf den Eintritt in das Ehrenpräsidium des Kongresses verzichtet.

Strenge Kontrolle der Gemeinden bei Darlehnsaufnahmen

Eine Regelung, die befriedigen kann

Reichsfinanzminister Dietrich veröffentlicht im „B. Z.“ längere Ausführungen über das Schuldenwesen der Gemeinden, insbesondere über die Neuregelung der Richtlinien für die Kreditüberwachung. Einleitend stellt er fest, daß die Verhandlungen mit den Landesregierungen über das Schuldenwesen der Gemeinden abgeschlossen sind. Die kommunalen Verbände hätten sich gleichfalls an den Arbeiten zur Neuregelung beteiligt.

Nach den neuen Richtlinien, die übereinstimmend für Inlands- und Auslandsanleihen Anwendung finden sollen,

dürfen Darlehen und Anleihen von Gemeinden nur zur Deckung außerordentlichen Bedarfs und im allgemeinen für vorübergehende Zwecke aufgenommen werden.

Ihre Rückzahlung bei Fälligkeit muß gesichert sein. Die Gemeinden werden in Zukunft der vorherigen Genehmigung der Landesregierung nicht nur zur Aufnahme von Anleihen bedürfen, sondern auch zur rechtswirksamen Übernahme von Bürgschaften und anderen Sicherheiten. Das Genehmigungsrecht der Länder ist dabei unangefastet geblieben, so daß

die Prüfung grundsätzlich Sache der Landesregierungen bleibt.

Bei Auslandsanleihen und Auslandskrediten bleibt die bisherige Beratungsstelle bestehen. Sie soll jedoch in Zukunft von der Prüfung des Verwendungszweckes dann absehen, wenn die Landesregierung erklärt, daß der Verwendungszweck den Richtlinien über die Aufnahme von Auslandskrediten entspricht. Ferner sollen für die Gemeinden zwei Finanzfachverständige der Beratungsstelle hinzutreten. Bei den Inlandsanleihen liegt die Prüfung der Bedingungen in erster

Stimmen, die gehört zu werden verdienen

Luther redet uns Mut zu

Eine bekannte englische Wochenchrift hat sich veranlaßt gesehen, den gegenwärtigen Reichsbankpräsidenten Dr. Luther und seinen Vorgänger, Dr. Schacht, über das Thema „Deutschlands Stellung gegenüber der Weltwirtschaftskrise“ in ihren Spalten zu Worte kommen zu lassen.

Luther unterstrich zunächst die Beständigkeit der deutschen Währung, dann aber unternimmt er einen Vorstoß gegen die Leute, die sich für das Drucken neuen Geldes in irgendeiner Form einsetzen. Es ist anzunehmen, daß ihm dabei die nationalsozialistischen Gedankengänge vor-schweben, wonach man größere werdende

Stimmen den Gemeinden selbst ob, die sich zu diesem Zweck bei ihren Reichsverbänden in sogenannten zentralen Kreditausschüssen zusammengeschlossen haben.

Bei dieser Regelung ist dem an sich berechtigten Verlangen der Gemeinden, es ihrer Selbstverantwortung zu überlassen, in ihren eigenen Reihen die Ordnung zu halten, Rechnung getragen.

Mit Hilfe des in die Hand des Vertreters des Reichsfinanzministers gelegten Widerspruchsrechtes besteht für die Reichsstellen die Möglichkeit, jedem bedenklichen Anleihenhaben entgegenzutreten und ihre Bedenken der Landesregierung zur Kenntnis zu bringen.

Anlagen mit Hilfe eines sogenannten Investitionsgeldes schaffen könnte, deren Erträge es dann gestatten würden, das Investitionsgeld nach und nach wieder aufzulösen, den investierten Betrag also im Laufe der Zeit zu amortisieren.

Mit Recht weist Dr. Luther darauf hin, daß jede währungsrechtliche Maßnahme, die auch nur von ferne an inflationistische Erscheinungen erinnert, das deutsche Wirtschaftsleben auf schwerste schädigen müßte.

Dem deutschen Volke sind die Inflation und ihre Begleiterscheinungen noch zu frisch im Gedächtnis, als daß nicht sofort eine Inflationspsychose ausbrechen müßte und mit allen ihren unerfreulichen und zwangsläufigen Nachwirkungen. Derartige Experimente lehnt Luther auf das entschiedenste ab; er wirkt damit beruhigend sowohl der deutschen Öffentlichkeit gegenüber, wie auch nach dem Auslande hin.

Der Reichsbankpräsident ging dann auf den Youngplan über, wobei er in seinen Ausführungen unsere Vertragspartner

daran erinnert, daß die im Haager Abkommen niedergelegten Pflichten doppelseitig sind. Der deutschen Leistungspflicht steht die Pflicht der ehemaligen Alliierten gegenüber, Deutschland die Ausbringung der Reparationsbeträge zu erleichtern.

Das ist nur möglich, wenn dem deutschen Exporthandel nicht überaus Schwierigkeiten bereitet werden und wenn man weiter dem deutschen Kapitalbedarf durch langfristige Anleihen mit niedriger Verzinsung entgegenkommt. Hier wendet sich Luther besonders an die französische Finanzwirtschaft, die bekanntlich Kapital in großen Mengen anhäuft, ohne daß davon eine Befruchtung der produktiven Wirtschaft weder Frankreichs selber noch aus dem Auslande ausgehe.

Luther hat auch, wenn auch in vorsichtiger Form, die Revisionsfrage berührt. Er hat sich aber darauf beschränkt, zu versichern,

daß Deutschland seinen privaten Verpflichtungen unter allen Umständen und immer nachkommen werde.

Er hat damit die Grenzen der Revisionsmöglichkeiten, wie sie auch von Deutschland anerkannt werden, deutlich umrissen, so daß Zweifel und Beunruhigung in der internationalen Finanzwelt, soweit sie für die deutschen Reparationskredite Interesse hat, nicht auftreten können, wenn einmal Deutschland die Mora-



Ein neues Luther-Denkmal in Berlin

Vor dem Gemeindehaus in Berlin-Charlottenburg fand ein Luther-Denkmal von Prof. Lewin Junke Aufstellung, das den Reformator als Kinderfreund zeigt. Auf dem Sockel steht man links das Denkmal, rechts den Bildhauer.

fortums- oder Revisionsfrage anschnitten wird.

Dr. Schacht beschränkte sich auf allgemeinere Erklärungen, er sucht die Lösung der Weltwirtschaftskrise durch rein wirtschaftliche Erwägungen unter Ausschaltung jeglicher politischer Gesichtspunkte.

Nach im Deutschland Außenpolitik zwangsläufig festgelegt

Im Deutschen Reichstag tritt man sich vergangene Woche wiederholt darum, ob vor Weihnachten noch eine große außenpolitische Aussprache stattfinden sollte oder nicht. Eine Reihe von Parteien fühlen ein parteipolitisches Bedürfnis zu einer derartigen Aussprache. Eine sachliche Notwendigkeit dazu lag nicht vor, denn was der Deutsche Reichstag dem Ausland zu sagen hat, legte sein auswärtiger Ausschuss schon in einer Reihe von Entschließungen nieder, die geradezu ein Weiteho fanden. Der Reichskanzler und Reichsaussenminister wünschten eine Vertagung der Debatte ins nächste Jahr hinein und konnten sich auch durchsetzen.

Das politische Unbehagen ist zurzeit in keinem europäischen Lande größer, als bei uns.

Das hat seine tieferen Gründe. Zunächst wurde kein Volk durch die Friedensverträge, die am Ende des Weltkrieges stehen, so schwer getroffen, wie das deutsche. Keinem nierte man auch in den Nachkriegsjahren so auf die Brust wie uns. Wir verloren den Weltkrieg, den Ruhkrieg und mühten am Ende der Finanzschwierigen Reparationssummen bezahlen, wie sie in der ganzen Kriegsgeschichte der Menschheit einzig dastehen. Die Rückwirkungen der Weltkrise, unsere eigene volkswirtschaftliche Krise, die Ueberölkerung Deutschlands, die industrielle Reservearmee, die berufliche Umschichtung in der Nachkriegszeit, die Entwurzelung ganzer Gesellschaftsgruppen, die Proletarisierung weitester Volkskreise verstärken das Uebel und drohen jetzt dem fast den Boden anzuschlagen, zumal wir für unsere besonderen Verhältnisse im Auslande kein Verständnis, sicherlich viel zu wenig Erkenntnis finden.

Dabei ist unsere außenpolitische Linie vollkommen geradlinig. Will das Deutsche Reich seine Souveränität wiedergewinnen, dann gibt es nur einen Weg zu diesem Ziele, nämlich die Revision des Friedensvertrages von Versailles.

Würde das Deutsche Reich den Antrag auf Revision heute oder morgen beim Genfer Völkerbund stellen, dann gäbe es nach der einmütigen Auffassung aller Staatsmänner und Diplomaten für uns nur ein Fiasko.

Wit Gewalt den Friedensvertrag zu zerreißen, sind wir bei unserer Entwaffnung außerstande. Es bleibt somit nur übrig, daß wir mit weiser Mäßigung ans Ziel zu kommen suchen. Das gebietet die politische Klugheit. Sie dominiert aber gegenwärtig nicht in unserem Volke. Schwarzseher befürchten sogar, daß die Wogen der Opposition schon bald einmal so hoch gehen können, daß sie den Rest der politischen Vernunft hinwegspülen und Deutschland in eine neue Katastrophe stürzen.

Ausgesprochene Katastrophopolitiker vom Schlage der Moskowiter suchen zielbewußt dieses Schicksal über uns zu verhängen. Das Reichskabinett Brüning-Dietrich stemmt sich mit aller Gewalt dagegen. Noch gibt es im Reichstag eine Mehrheit, die das klar erkennt und auch dementsprechend handelt, doch sie ist gering, geradezu bedrückend klein und kann von der Reichsregierung nur mit äußerster Vorsicht und bei höchster Taktik zusammengehalten werden.

Das zeigte wieder deutlich der Vorstoß des Reichslandbundes gegen die Grundlagen unserer gesamten Handelspolitik.

Trotz der Weltkrise vermochte sich unsere Außenhandelsbilanz in den letzten Monaten so günstig zu entwickeln, daß die Engländer mit Reid zu uns herübersehen. Dies beweist, daß unsere Unterhändler beim Abschluß der Handelsverträge, die wir in der Nachkriegszeit tätigen, klug handelten. Unter dem Einfluß des ostelbischen Agrarismus ist unsere Zollpolitik, was die Agrarzölle betrifft, schon vor einigen Monaten bedenklich radikalisiert worden. Dies führte zu bedauerlichen Störungen in Holland und Finnland. Wenn jetzt die Wünsche unserer Hochschutzzöllner erfüllt würden, dann würden die Zölle für Butter, Eier, Käse, Fleisch, Vieh und Gemüse dermaßen heraufgesetzt werden, daß schwere handelspolitische Verwicklungen, wenn nicht gar Zollkriege mit Holland, der Schweiz, Dänemark, Norwegen, Schweden, Belgien, Frankreich, Italien und Oesterreich zu befürchten wären.

Dadurch würde die deutsche Ausfuhr, die rund 30 Prozent der deutschen Arbeiterschaft ernährt, aufs schwerste betroffen.

Der scharfe Protest von Handel und Industrie gegen die agrarische Hochschutzzollbewegung ist deshalb wohl verständlich und durchaus begründet.

In den Vereinigten Staaten Nordamerikas finden unsere Räte erfreulicherweise das meiste Verständnis. In diesen Tagen liefen zahlreiche kurzfristige amerikanische Kredite ab. Mancherorts wurde ihre Kündigung befürchtet. Glücklicherweise können wir heute mitteilen, daß

alle amerikanischen Kredite aufstandslos prolongiert

wurden. Dies zeigt, welches Vertrauen man in die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft jenseits des Ozeans hegt, und nicht zuletzt auch, wie man über die Festigkeit den Bestand und die Zielsicherheit der Reichsregierung Brüning in den maßgebenden Finanzkreisen der neuen Welt denkt.

Nicht minder erfreulich ist die scharfe Entgegnung, die der Vorsitzende des Aus-

wärtigen Senatsausschusses in Washington, Senator Borah, seinem Kollegen Reed aus Pennsylvania erteilte. Wenn ein Mann von der weitpolitischen Bedeutung und dem Einfluß Borahs feststellt, daß das alte Deutsche Reich nicht die einzige Ursache des Weltkrieges ist, sondern Frankreich und England an dem Weltkriege die gleiche militärische Mitverantwortung tragen, dann ist diese Zurückweisung der Kriegsschuldfrage einer gewonnenen politischen Schlacht vergleichbar. Die Wahrheit ist auf dem Marsche.

Die Amerikaner denken nicht daran, mit den Franzosen eine „goldene Entente“ einzugehen,

mit ihnen einen Finanzblock gegen das Deutsche Reich oder irgendein anderes Land einzugehen. Die Führer, die von Paris ausgedrängt wurden, erhalten ebenso wie die englischen Führer durch die neuesten Erklärungen Washingtons einen derartigen Schlag, daß sie so schnell nicht wieder ausgedrängt werden dürften.

Spanien Monarchie oder Republik?!

Wird diesmal die Entscheidung erzwungen?

Flugblätter putzen auf

Gestern mittag kurz vor 12 Uhr M. Z. wurde von Flugzeugen folgender Aufruf über Madrid abgeworfen:

„Soldaten! In der vergangenen Nacht ist in ganz Spanien die so lange Zeit erwartete und ersehnte republikanische Bewegung ausgebrochen.“

Boll und Arme vereint haben sie ausgeführt.

Die Nachrichten, welche die neue Regierung aus allen Provinzen erhält, bestärken den erwarteten Erfolg. Zur Vermehrung leidenschaftlicher Akte und unerschütterlicher Opfer, und um der ganzen Welt zu zeigen, daß das spanische Volk seine Geschicke, so wie sie Gerechtigkeit, Friede und Arbeit erfordern, selbst lenken kann, ist es nötig, daß ihr euch der Bewegung anschleßt,

um so den Bürgerkrieg zu vermeiden.

Wenn ihr so handelt, macht ihr euch um das Vaterland und die Republik verdient; wenn aber eure Schwäche oder eure Gewissenlosigkeit euch gegen diese Bewegung Stellung nehmen läßt, werdet ihr die ersten Opfer der Bewegung sein. Soldaten, es lebe Spanien, es lebe die Republik!“

Dieser Aufruf ist, wie von republikanischer Seite mitgeteilt wird, das verabschiedete Zeichen zum Beginn der Unternehmung.

Der Generalfeldzug ist bis jetzt ausgerufen worden: In Santander, Bilbao, Valencia, San Sebastian, Jaen, Sevilla, Cadix, San Fernando und Barcelona.

Die Kanonen donnern

Wie sich jetzt herausstellt, hat der inzwischen im Flugzug nach Portugal geflüchtete bekannte spanische Flieger Major Franco die Absicht gehabt, vom Militärflugplatz Cuatro Vientos aus eine Putzschwebewegung gegen die Madrider Regierung einzuleiten. Die Besatzung des Flugplatzes — insgesamt etwa 500 Mann, sowie mehrere Offiziere, darunter auch der Kommandant des Flugplatzes — hatten sich der Bewegung angeschlossen.

Die Madrider Regierung hatte jedoch sehr bald Mitteilung von den Vorkommnissen auf dem Flugplatz erhalten und schickte regierungstreue Truppen aus, die sofort das Artilleriefeuer auf die Flugplatzanlagen eröffneten. Schon nach kurzer Zeit ergaben sich die Aufständischen. Major Franco und die übrigen Offiziere flüchteten in vier Flugzeugen. Die Regierungstruppen fanden auf dem Flugplatz mehrere Flugzeuge vor, die mit Bomben versehen worden waren. Anscheinend sollten sie dazu dienen, die in den

Flugblättern enthaltene Drohung eines Bombardements der Hauptstadt in die Tat umzusetzen. Ueber die Zahl der Opfer, die die Beschießung des Flugplatzes gefordert hat, ist noch nichts bekannt.

Auch an der spanisch-französischen Grenze ist von der spanischen Grenzpolizei die Kontrolle verschärft worden, um eine Flucht der Aufständischen zu verhindern. Der Grenzschutz ist mit hohem Schnee bedeckt, so daß eine Ueberquerung große Schwierigkeiten bereitet.

Hilfstruppen aus Marokko angefordert

In Gibraltar ist eine größere Anzahl von flüchtigen spanischen Republikanern eingetroffen. Sie berichten, daß die Zivilgarde in allen spanischen Städten in der Nähe von Gibraltar republikanische Führer verhaftet habe. Die Madrider Regierung hat eine Abteilung Zivilgarde aus Marokko nach Spanien beordert.

Verhaftungen

Wie aus Hendaye an der spanischen Grenze gemeldet wird, berichten dort eingetroffene Zeitungen, daß in Spanien unangeheure Spannung herrsche. In Madrid seien über 20 Mitglieder der republikanischen Partei verhaftet worden.

Standrecht!

Nach den am Montagabend aus Spanien in Berlin vorliegenden Meldungen ist der Belagerungszustand im ganzen Lande verhängt worden. Eisenbahnfahrkarten werden an Reisende nicht mehr verabfolgt. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit Nordspanien sind unterbrochen. In Barcelona soll der angekündigte Generalfeldzug misslungen sein. Abgesehen von starken Polizeiausgeboten biete die Stadt das übliche Bild.

Keine telephonische Verbindung mit Berlin möglich

Die telephonische Verbindung zwischen Berlin und Madrid ist seit Montagmittag unterbrochen. Wie die spanische Postchaft mitteilt, hat sie seit Sonntagabend keine arischen Mitteilungen aus Madrid erhalten. Die letzte Mitteilung handelte von der Niederwerfung des Aufstandes in Jaca.

Eine Prager Ministerstimme: Am richtigsten wäre ein Verbot

Das dem tschechischen Nationalverteidigungsmittler nahebedende Organ „Rokov“ tritt in einem Leitartikel für ein Verbot des Remarque-Films in der Tschechoslowakei ein, indem es darauf hinweist, die Regierung müsse sich gegen den Film stellen, weil seine politische Tendenz geeignet sei, die Kampfkraft der eigenen Bevölkerung zu vermindern. Die Premiere des Films findet übrigens am Freitag in Prag unter dem Protektorat der Liga für Menschenrechte statt.

Steigende Arbeitslosigkeit in Italien

Die Zahl der Arbeitslosen, die in Italien am 31. Oktober rund 440 000 betrug, ist bis zum 30. November auf rund 540 000 gestiegen. 142 000 erhalten Arbeitslosenunterstützung. Die Arbeitslosigkeit erhöht sich besonders auf die Landwirtschaft und das Baugewerbe.

Poincaré lebensgefährlich erkrankt

Poincaré ist ernstlich erkrankt. Der siebenjährige Staatsmann hat am Samstagabend einen Schwächeanfall gehabt, von dem er sich bisher nicht erholt hat.

Nach einer Pariser Meldung von heute früh hat sich der Zustand des früheren Ministerpräsidenten Poincaré im Laufe des Montagabends weiter verschlimmert. Nachdem kein Privatarzt bis gegen 20 Uhr an seinem Krankenlager geweilt hatte, wurde er erneut gegen 22 Uhr zu dem Patienten gerufen, dessen Zustand sich verschlechtert hatte. Der Arzt hielt es für ratsam, noch einen Spezialisten hinzuzuziehen, der wenige Augenblicke später in der Wohnung Poincarés eintraf. Als dieser Arzt das Krankenlager verließ, lehnte er jegliche Äußerung über das Befinden des Patienten ab und betraf sich dabei auf das Berufsgeheimnis. In den befreundeten Kreisen des Kranken herrscht größte Besorgnis.

Nach den allerletzten Nachrichten ist der Zustand Poincarés so besorgniserregend, daß man das Schlimmste befürchtet.

Ein schlechter Anfang für das neue Kabinett

Die Pariser Rechtspresse legt ihren Kampf gegen das neue, von dem Senator Steeg gebildete Kabinett fort in dem Bestreben, eine Stimmung zu schaffen, die unter Umständen bereits an dem Tage zu einer Niederlage der Regierung führt, da diese vor die Kammer treten wird. Außer im Streite sind dabei der ehemalige Ministerpräsident Loubet und kein Kriegsminister Präsident.

Gleichzeitig üben die Rechtsparteien auf einzelne Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts einen starken Druck aus, um sie zu dem Wiederaustritt aus der Regierung zu bewegen. Bei zwei Unterstaatssekretären, die zu den Linksrepublikanern, also der Gruppe Lardieu, gehörten, ist dieses Mandat eingekündigt. Inzwischen sind in der Kammer vier Interpellationen über die allgemeine Politik der Regierung angemeldet worden. Es muß nochmals betont werden, daß die Regierung nur dann arbeitsfähig sein wird, wenn sie die volle Unterstützung der Sozialisten erhält. Eine diesbezügliche Lösung der Sozialisten liegt aber bis zur Stunde nicht vor.

Waren es doch Giftnebel?

Der belgische Kabinettsrat beschäftigte sich gestern u. a. auch mit dem tobringenden Nebel im Waastal. Die belgische Regierung vertritt die Ansicht, daß der Nebel vergiftet war und beschloß daher, einen Untersuchungsausschuss einzusetzen.

König Carol liquidiert die Vergangenheit

Von unterrichteter Seite wird gemeldet, daß in Gegenwart des rumänischen Gesandten in Paris und des sozialdemokratischen Abgeordneten Paul-Boncour, der befamlich Rechtsanwalt ist, von der Frau Lambrino in ihrem Heim zu Neully bei Paris ein Vertrag unterzeichnet worden ist, durch den sie gegen eine Entschädigung von 8 Millionen Franken auf alle Ansprüche gegenüber dem rumänischen König Carol verzichtet. Carol habe ein ähnliches Abkommen mit Frau Lupescu getroffen, der eine Abfindung von 2 Millionen Franc und ein Schloß in Siebenbürgen zugesprochen worden sei. Carol hat also alle Bindungen abgestreift, die ihm auch politisch sehr geschadet haben. Er gewinnt dadurch auch größere Bewegungsfreiheit gegenüber der Prinzessin Helene, seiner geschiedenen Gattin. Pelene, die sich stets gewehrt hat, in eine Rückgängigmachung der Scheidung einzuwilligen, wird nunmehr ihren Aufenthalt in Paris nehmen. Sie dürfte Rumänien noch vor Weihnachten verlassen.

Wettervorhersage

Zeitweise aufrischende Winde aus südlichen und östlichen Richtungen. Höchstens vorübergehende Bewölkungsabnahme, vielfach neblig. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Zeitweise leichte Niederschläge möglich. Nebelnähe.

Wintersport

Schiffka. — 0, bedeckt, still, 12 cm, bereift, S. u. R. auf Waldwegen möglich.
Weißing. — 0, Nebel, still, 6 cm, bereift, St. m. h. l. Nebel auf 1).
Altenberg. — 1, Nebel, still, 20 cm, 1-2 cm Schneefall, S. u. R. auf 1).
Oberbärenburg. — 0, still, 13 cm, Pappschnee, S. u. R. möglich.
Rippdorf-Bärenfeld. +1, Tauwetter, still, 8 cm, Pappschnee, S. u. R. möglich.
Schellerhan. — 1, Nebel, Nordwest, 15 cm, 1 bis 2 cm geföhrt, S. u. R. auf 1).
Braunstein. +2, Nebel, still, 11 cm, 1-2 cm Pappschnee, S. u. R. auf Waldwegen mögl.
Nichtelberg. — 4, Nebel, Nord (Schw.), 23 cm, Pulverschnee, S. u. R. auf 1).

Die Zahlen bedeuten: 1 = Herrliche Winterlandschaft mit zusammenhängender, gleichmäßiger Schneedecke, Raubreisbildungen, Bäume beschneit; 2 = Winterlandschaft gut, Schneedecke etwas verschmutzt und verdrängt, stellenweise Raubreis; 3 = Winterlandschaft möglich, Schneedecke stellenweise durchbrochen (geapert), Nebelreich; 4 = Winterlandschaft im Verschwinden begriffen; 5 = Treibendes Frostwetter ohne Schneedecke.

Widerstand gegen den Remarque-Film in Oesterreich

Im Zusammenhang mit der Bewegung gegen die bevorstehende Aufführung des Films „Im Westen nichts Neues“ berichtet das dem Landbund und dem Minister des Innern nahebedende „Neue Wiener Extrablatt“, Innenminister Winkler habe bereits alle Verfügungen getroffen, um die Angelegenheit einer genauen Prüfung zu unterziehen. Er habe zu diesem Zweck die deutsche Regierung um Uebermittlung des Aktenmaterials über den Remarque-Film erlucht, um zeitgerecht im Besiz aller für die Beurteilung dieser Angelegenheit in Frage kommenden Momente zu sein. Die Tatsache, daß ein Verbot in Deutschland mit der Begründung vorliege, daß der Film „das deutsche Ansehen herabsetze“, schaffe naturgemäß für die Behörden in Oesterreich eine doppelt heisse Lage, die rechtlich zu übersehen Minister Winkler für seine Pflicht halte.

Dresden

Straßenbahn-Nachrichten

Nachwagenumleitung in der Nacht zum 17. Dezember von 1 Uhr bis 5 Uhr wegen Gleisbauarbeiten in der Waisenhausstraße...

Der Streit der Tagelöhner geht weiter. Die am Sonnabend unter dem Vorsitz des stellvertret. Schlichters Dr. Schöffler...

Die Diphtherieerkrankungen in Dresden. In der Woche vom 7. bis 13. Dezember sind in Dresden 19 Diphtherieerkrankungen...

Das Gaststättengewerbe fordert Beschränkung der Gemeindegrenzen. Nachdem am 11. Dezember auf einer Mitgliebertagung...

Verlegung von Fürsorgeamt-Dienststellen. Drei Dienststellen des Fürsorgeamtes werden und zwar die Nachlassverwaltungsstelle...

Heimgang eines Gewerbetreibenden. Auf dem Trinitatisfriedhof ist am Montag ein Dresdner Bürger zum letzten Ruhe bestattet worden...

Abchied der 'Werdensfelder'. Zum gestrigen Abschiedskonzert der 'Werdensfelder' hatten sich die Freunde des beliebten Kapellmeisters Nazi Eisele...

Bei der Arbeit verunglückt. Am Montagmittag stürzte im Betriebe der Leomerkle ein 33 Jahre alter Schlosser aus etwa 2 Meter Höhe ab...

Der erste Tod. Der 26 Jahre alte Pianist, der sich, wie gemeldet, am Sonnabendmittag in seiner Wohnung auf der Weichstraße...

Ein Kind überfahren. Am Montagmorgen wurde auf der Großen Plauenschen Straße ein Kind von einer Kraftdroschke überfahren...

Ruhige sachliche Stadtverordneten-Sitzung

31. Sitzung

Dresden, 15. Dezember 1930.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kommen u. a. zwei kurze Anfragen zur Beilegung und Beantwortung. Die erste Anfrage hat Stv. Sättler (DVP) gestellt...

Das Auftreten von Geruchsbefestigungen in dem über dem Schweisraum Nr. 12 befindlichen Unterrichtszimmer Nr. 26 ist der Direktion der Technischen Lehranstalten bekannt...

Die Teilnehmer am Schweihunterricht arbeiten ständig unter der Aufsicht des Leiters und des Schweisleiters, also unter doppelter Aufsicht...

Die Teilnehmer am Schweihunterricht arbeiten ständig unter der Aufsicht des Leiters und des Schweisleiters, also unter doppelter Aufsicht...

Der Antrag wird ohne Aussprache an den Rechtsausschuss verwiesen.

Organisation der Familienfürsorge

Auf eine Anfrage des Stv. Dr. Freund (SPD) wegen der Organisation bzw. Reorganisation der Familienfürsorge...

Die mit der Organisation und Leitung der Familienfürsorge betraute Amtsärztin hat am 15. Januar 1930 ihr Amt angetreten.

In einer Anzahl in den Randgebieten der Stadt gelegenen Kreisstellen bestand bereits die Einheitsfürsorge für das Jugend- und Fürsorgeamt...

Die endgültige Entscheidung über die Eingliederung der Schulpflege und der Tuberkulosefürsorge in die Familienfürsorge wird bis zur Wahl des Vorstandes des Gesundheitsamtes zurückgestellt...

Der vollständigen Reorganisation der fürsorglichen Außenstellen, der Verschmelzung von Gesundheits-, Wirtschaft- und Erziehungsämtern...

Die endgültige Entscheidung über die Eingliederung der Schulpflege und der Tuberkulosefürsorge in die Familienfürsorge wird bis zur Wahl des Vorstandes...

Ueberbrückung des Werftgeländes in Laubegast

Stv. Lubich (SPD) erstattet für den Prüfungsausschuss den Bericht, nach dem von dem Schreiben des Rates, daß eine Durchführung...

Das Ausschussgutachten findet Annahme, das Minderheitsgutachten Ablehnung. Ein kommunistischer Antrag, der Winterbeihilfen für Sozial- und Kleinrentner...

Mittageffen für Erwerbslose und andere Minderbemittelte

Stv. Uhlig (SPD) berichtet für den Prüfungsausschuss über einen kommunistischen Antrag auf unentgeltliche Abgabe von Mittageffen...

Neubau der Höheren Mädchenschule Blasewitz

Stv. Fischer II (DVP) berichtet für den Verwaltungsausschuss über einen Antrag Dr. Eckelmann und Gen., der verlangt, mit dem Neubau der Höheren Mädchenschule Blasewitz...

Stv. Schrapel (Komm.) verteidigt seinen Antrag, der eine Pestalozzi-Übung der Lai darstelle. Er hält keinen Antrag aufrecht...

Stv. Frank (SPD) tritt für den Antrag seiner Partei ein. Im übrigen müßte es möglich sein, eine Million auf dem Anleihewege flüssig zu machen...

Stv. Wagner (Volkstomf.) tritt ebenfalls für das Ausschussgutachten ein. Stv. Dr. Kluge (Ratlos) vertritt den Standpunkt, daß das Projekt gefördert werden müsse...

Stellungslose für Arbeit beim Wahlamt

Stv. Lubich (SPD) berichtet für den Prüfungsausschuss über ein Schreiben des Rates, das Anfordern von Stellungslosen älteren Angestellten zur Ableistung von Wehrarbeit beim Wahlamt...

Die Lehrerbüchereien

Stv. Franke (SPD) begründet einen Antrag seiner Fraktion, nach dem die für Lehrerbüchereien in dem Haushaltsplan eingezeichneten Summen nicht für pädagogische Werke...

Stv. Berner (Komm.) begründet einen Antrag seiner Partei, der verlangt, die Verordnung betr. Anschaffung von Büchern für die Lehrerbüchereien zurückzugeben...

Stv. Dr. Kluge (Ratlos) beantragt Ausschussberatung der beiden Anträge. Stv. Schrapel (Komm.) tritt für sofortige Ausschussberatung ein.

Hygiene-Ausstellung 1931 und Behebung der allgemeinen Notlage

Stv. Richter (Ratlos) begründet einen Antrag seiner Partei, der Richtlinien aufgestellt haben will, die bei der Vergebung von Arbeiten bei der nächstjährigen Hygiene-Ausstellung zu beachten sind...

Gaga-Siedlung in Räcknitz

Stv. Dr. Müller III (SPD) begründet einen Antrag seiner Partei, der die Verhältnisse in der Gaga-Siedlung in Räcknitz betr. Räumung von 19 Mietern usw. untersucht haben will...

Schulärztliche Untersuchung der Schulkinder

Stv. Dr. Häbler (Volkstomf.) berichtet für den Verwaltungsausschuss, Kenntnis zu nehmen von der unter dem 8. Oktober 1930 verfügten verschärften schulärztlichen Ueberwachung der Schulkinder...

Notverordnung und Krankenschein

Stv. Birth (Komm.) berichtet für den Prüfungsausschuss, einen kommunistischen Antrag wegen Uebernahme der Krankeneintragung für alle Arbeitslose...

Volksschulneubau Pestalozzischule

Stv. Dr. Freund (SPD) berichtet für den Verwaltungsausschuss über einen Antrag der Kommunisten, die Errichtung einer Pestalozzi-Stiftung betr. Das Gutachten des Ausschusses...

Landheimfragen für Dresdner Volksschulen

Ein Gutachten des Verwaltungsausschusses stellt sich grundsätzlich auf den Standpunkt, daß die in einer Eingabe des Dresdner Lehrervereins...

Dresden-West

Freiheitsbahnen im Dresdner Westen für die Schuljugend

Bei einsetzender Kälte wird in den Schulen durch Anschlüsse auf die nächsten Freiheitsbahnen hingewiesen werden. In den Freiheitsbahnen werden Schüler mit der Aufsicht...

Wilsdruffer Vorstadt. Eine große Dosis Veronal nahm vergangene Nacht eine 30 Jahre alte Witwe in selbstmörderischer Absicht zu sich...

Friedrichstadt. Schülerwettstreben. Das jahresgemäße Preisstreben der Dr. Deutler-Stiftung der Schüler und Schülerinnen der Höheren Lehranstalten...

Dr. Plauen. Auferstehungsfeier. Mittwoch, abends 8 Uhr findet die letzte Bibelstunde vor Weihnachten statt.

Dresden-Plauen. Aus kirchlichen Vereinen. Der Evangelische Arbeiterverein hält seine Weihnachtsfeier am Sonntag, dem 28. Dezember...

Dresden-Plauen. Aus der Auferstehungsfeiergemeinde. Auf einen Aufruf an die Erwerbslosen der Auferstehungsfeiergemeinde haben sich 141 Familien gemeldet...

Dresden-Cottan. Abschluß der Märchen-
aufführungen. Nach Beendigung der Märchen-
spiele im „Drei-Kaiser-Hof“ durch Kurt Eiegel
und nach Abschluß der Rechnungslegung ist es
auch diesmal wieder möglich, durch den Reiner-
trag der Veranstaltung 20 Kindern eine
Weihnachtsfreude zu bereiten. Sechs Jahre
hintereinander hat Oberlehrer Eiegel seine
Arbeit in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt
und seine Märchenaufführungen sind in unserer
Vorstadt zu einer künftigen Einrichtung ge-
worden, die man nicht gern missen möchte. Auch
in diesem Jahre war der Besuch trotz der
schlechten wirtschaftlichen Lage ein recht guter.
Eiegel hat nun seine künftige Truppe, die
wirklich Gutes leistet. Jeder hatte sich in seine
Rolle so eingelebt, daß alle ihr Bestes gaben
und die Zuschauer waren allseitig des Lobes voll.
Daher trotz der hohen Ausgaben, die weit über
1000 Mark betragen, immer noch ein ansehn-
licher Reingewinn verbleiben ist, zeugt für die
Güte der Veranstaltung und dem guten Rufe,
der diesen Aufführungen vorangeht. Freilich
ist auch eine tüchtige Vorbereitung nötig, um
volle Abende zu erzielen. Die Kinder, die für
die Fächerung vorgesehen wurden, sind von den
Klassenlehrern im Einverständnis mit der
Schulpflegerin ausgewählt worden. Sie haben
ihre Wünsche schriftlich einreichen können und
werden nächsten Montagabend zu einer schlich-
ten Fester besetzt bekommen. Wenn man be-
denkt, daß sich die Einnahmen doch in der
Hauptsache aus 50 Pfennigern zusammensetzen,
so muß man erheitert sein, daß wiederum 20
Kinder ausgewählt werden konnten. Hoffent-
lich findet die uneigennützigste Arbeit des Ver-
anstalters, der auch für nächstes Jahr wieder
Märchenaufführungen vorgesehen hat, überall
die nötige Anerkennung und Würdigung.

Dr. Kemnitz. Der tschechische Schlepper
wieder im Wasser. Schneller als man
dachte ist es am Montag mittags ohne
Zuhilfenahme des Wasserpiegels und ohne be-
sondere weitere Maßnahmen nun doch
noch gelungen, den gestrandeten tschecho-

slowakischen Frachtdampfer „Vestmery“
mit Hilfe von Gleitbahnen wieder ins
Wasser zu bringen. Er wird zunächst nach
der Werft in Laubegast gebracht.

Dr. Gorbik. In den Leib geschossen hat
sich am Montagabend in seiner am Ziegen-
berg 1b gelegenen Wohnung der 23 Jahre
alte Arbeiter Alfred Bär. Der lebens-
müde junge Mann wurde mit Sanitäts-
wagen nach dem Krankenhaus Friedrichs-
stadt übergeführt.

Weiteres Foto in der Beilage.

Öffentliche Bekanntmachungen

Bilanz.

Polizeiverordnung

Auf Grund von § 82 Abs. 1 der Straßen-
verkehrsordnung vom 15. Juli 1927 haben die
Gemeindevorordneten beschlossen:

Die Schloßstraße wird zwischen der ehem.
Militärwache und der Stelle, wo der Wirt-
schaftsweg vom Kammergut auf die Schloß-
straße mündet, für den Verkehr mit Fahrzeu-
gen aller Art, ausgenommen Fahrräder und
Handwagen, sowie allen Anliegerverkehr ge-
sperrt. Der übrige Teil der Schloßstraße, von
der Pirnaischen Straße bis zur ehem. Militär-
wache und von der Dampfschiffstraße bis zu der
Stelle, wo der Wirtschaftsweg vom Kammer-
gut auf die Schloßstraße mündet, wird für den
Durchgangsverkehr mit Fahrzeugen aller Art,
ausgenommen Fahrräder und Handwagen, ge-
sperrt.

Das Parken von Fahrzeugen hat auf den
entsprechend gekennzeichneten Parkplätzen zu
erfolgen.

Zurüberhandlungen werden gemäß § 84 der
Straßenverkehrsordnung in Verbdg. mit § 306
Biff. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Piknik, am 12. Dezember 1930.

Der Gemeinderat.

Reisman, Bürgermeister.

Hotel Kurhaus Blasewitz

Hervorragend schöne Lage an der Elbe

Gute Fremdenzimmer

mit prachtvollem Blick auf den Strom
und die Loschwitzer Höhenzüge.

Jeden Mittwoch von 4-7 Uhr

Tanz-Tee

Lagerkeller Dresden-Blauen

Chemnitz Str. 58

Stmte 1, 15 und 22

Dienstag und Freitag

Ball-Abend

Neue Stimmungskapelle

Schillerarten - Lichtspiele - Blauen

Dienstag - Donnerstag: Anfang 7 1/2 u. 10 1/2 Uhr

Das Feldgericht von Gortice

Ein sehr ergreifendes Erlebnis aus dem Weltkrieg

Kultspiel. — — — — — Hochschüler.

Günstige

Weihnachts-Angebote!

Im Porzellangehäst Emil Noack Nachf.
Dresden-Blasewitz — am Schillerplatz

finden Sie größte Auswahl in Porzellan, wie
Speise- und Kaffeegeschirre, alle Einzelteile,
ferner Steingut, Glas, Kristall, Messing, Nickel,
Stahlwaren, Küchenhausrat, Geschenkartikel

6% Edeka-Rabatt!

Billigste Preise!

Die schönsten Weihnachts-Geschenke!

Dresden-Cotta
Nähe
Bahnhof
Fenn
Nr. 13632

HOTE - MÜTZEN - SCHIRME
Herren- und Sportartikel - Handschuhe
Trikotagen - Strickwesten - Pullover
PELZMODEN in eigener Werkstatt
Mäntel - Fächer - Bubikragen - Krawatten
Neuanfertigung • Umarbtg. • Reparaturen
zu ligate Preise — Größte Auswahl
Edeka 6% EV. oder bar

Briesnitzer Kaufhaus
Karl Niggeschulze

Größte Auswahl • Niedrigste Preise in:
Gardinen, Steppdecken, Tisch-
u. Divandeecken Wandbehängen,
Vorlagen, Kissenfüllung, Damen-
wäsche, Herr.-Oberhemden, eis.
Bettstellen, Bett- edern, Linoleum
usw.

6 Prozent Edeka-Marken

Dresden-A. 29, Meißner Landstraße 24
Fernruf 15643

Zum Weihnachtsfest!
Empfehle mein reichhaltiges Lager an

Weiß-
Rot-
Süd-
Beeren-
und Spirituosen

Rudolf Franz, Cossebaude
Dresden Str. 36 Tel. 83

Otto Tröger
Möbelscherei
Lager u. eigene Werkstätten
Dr. Kemnitz, Meißner
Landstr. 54

Vor Einkauf von Möbeln ander-
wärts, müssen Sie unbedingt
mein solides Lager, sowie meine
günstigen Preise kennenlernen.

Reichhaltiges Lager in **Kleimöbeln**,
sow. Sprechapparaten u. Schallplatten,
besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke

Die ganze Damenwelt
auf dem Wege zum Fußleiden!

Der „Lasana“ Schuh
schützt Sie gegen alle modernen Fußleiden,
weil er, ob fertig oder nach Maß geliefert,
orthopädisch vollkommen ist.
Tragen Sie ihn, so ermüden Sie nicht und
wahren dennoch höchste Eleganz.
Sein Preis ist erschwinglich.

Schuhhaus Dittrich, Dresden-Cotta
Warthauer Straße 2, neben Ul. für Waren Ekt. - Post

Farbenhaus Kempe

Dresden-Stetzsch, Meißner Landstr. 100
Erstes Farben-Spezialgeschäft im Elbtal

Streichfertige Oel- und Lackfarben in
la Qualität, sowie Pinsel - Schablonen -
Drogen - Seifen und sämt-
liche Malerbedarfsartikel

en gros **+** en detail

Beachten Sie

ganz besonders die Weihnachts-
auslagen der hier inserierenden
Firmen!

Aus dem Lande

Chemnitz. Erzgebirgisches Sängerbundfest in Dederan. In einer in Chemnitz abgehaltenen Versammlung des Erzgebirgischen Sängerbundes wurde mitgeteilt, daß die Dederaner Sängerschaft sich bereit erklärt habe, für das kommende Jahr dem Erzgebirgischen Sängerbunde trotz der Notzeit und nach fast 25jährigem Zwischenraum wieder ein würdiges Sängerbundfest zu bereiten. Die hierzu bisher schon erfolgten Meldungen von annähernd 5000 Sängern lassen eine überaus große Teilnahme und gutes Gelingen erwarten. Der Bundesmusiklausschuß, der die Auswahl der Massenschöre für dieses Fest bereits getroffen hat, wird bei dieser Gelegenheit den schon lange gehegten fortschrittlichen Gedanken ausbreiten lassen, alle gemischten Chöre der dem Bunde angeschlossenen Vereine hierzu mobil zu machen und zur Mitwirkung im Gesamtchor mit aufzurufen.

Chemnitz. Neuer Kommunistenüberfall auf eine Versammlung. In Schönau kam es am Sonnabendabend in Zinns Gasthof, wo die NSDAP. einen Sprechabend abhalten wollte, zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Zum Schutz der Versammlung waren von Chemnitz ungefähr 15 SA-Deute eingetroffen, bei deren Ankunft sich im Saale ein Höllelärm erhob. Mit Biergläsern und Stuhlbeinen gingen die Kommunisten auf die SA-Deute los, die sich zur Wehr setzten. In kurzer Zeit war der Saal geräumt. Als die vom Versammlungsleiter verständigte Polizei erschien, war die Schlägerei bereits beendet. Mehrere Personen wurden verletzt. Der entstandene Sachschaden ist beträchtlich.

Coswig. Folgeschwerer Insektenstich. Vor einigen Monaten war hier ein Fräulein von einem Insekt gestochen worden. Da sich die Wunde stark verschlimmerte, mußte das Mädchen seinerzeit ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie nunmehr nach mehrmaligen Operationen verstarb.

Falkenstein. Stadtrat wegen Beleidigung verurteilt. Das Amtsgericht verurteilte den Stadtrat Müller zu fünf Wochen Gefängnis. Stadtrat Müller, der zur kommunistischen Partei gehört, hatte einen Inspektor des Wohlfahrtsamtes beleidigt und tätlich angegriffen.

Rarienberg. Ein Kind fährt aus dem Fenster. Am Sonnabendmorgen führte hier aus einem Fenster des 4. Stockwerks eines Hauses auf der Katharinenstraße der dreijährige Enkel einer dort wohnhaften Familie auf die Straße. Das Kind erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. An seinem Aufkommen wird zweifelt.



Wunder des Weihnachtsmarktes

Die kleinen Weihnachtsmarktbesucher finden an den vielen Verkaufständen überall Neues und Interessantes. Hier sammeln sie sich um einen Verkäufer, der aufgezogene kleine Hunde und andere Tierchen produziert.

Meißen. Wenn jemand eine Reife hat... Ein gewisser Herr Sch. von hier begab sich am Mittwoch zwecks einer persönlichen Vorstellung nach Berlin. Dort hatte er das Unglück, den Zug, mit dem er die Rückfahrt antreten wollte, zu verpassen. Den nächstfolgenden und letzten Schnellzug wollte Sch. aus Sparsamkeitsrücksichten nicht benutzen. Er sah die den Entschluß, bis zum anderen Morgen zu warten. Zur Vorsicht zog er seine beiden Ringe von den Fingern und legte sie in seine Geldbörse, die er wiederum in die Innentasche seines Anzuges steckte. Diesen Vorgang muß jemand beobachtet haben, denn als der gute Mann nach einem kleinen Nickerchen wieder aufwachte, waren seine Brieftasche, seine Uhr und seine Strawattennadel verschwunden. Nachdem er den Verlust gemeldet hatte, blieb ihm nichts anderes übrig, als sich per pedes auf den Hauptbahnhof zu begeben. Hinter der Hauptstadt traf er einen Dresdner, der ihm etwas zu essen gab und dafür sorgte, daß Sch. mit dem Auto nach Meißen fahren konnte, so daß er am Donnerstag (mit einem Tag Verspätung) an seinen Ausgangspunkt zurückkam. Man sieht, daß auch ein Wanderbursche Achtung verdienen kann. Auf der anderen Seite zeigt der Vorfall, daß man vor Taschendieben nicht genug achtgeben kann.

Pausa. Ein ganzes Gehöft eingeeßert. Im Unterpfalz brannten Montag früh das Wohnhaus, die Stallungen und die Scheune des Gutsbesizers Paul Buschner vollständig nieder. Das Großvieh konnte gerettet werden, während viel Kleinvieh, die ganze Ernte des 19 Hektar großen Gutes, Mobilien, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte ein Raub der Flammen wurden. Man vermutet Brandstiftung.

Remß bei Glauchau. Fast das ganze Dorf arbeitslos. Seit der Stilllegung der Firma Mahla & Graef hat sich das Erwerbslosentum von Tag zu Tag vergrößert. Mit Ausnahme einer einzigen Fabrik liegen in Remß sämtliche Betriebe still. In der hiesigen Gemeinde ist nur ein ganz geringer Prozentsatz der Einwohnerschaft in Lohn und Arbeit. Die Not wird aber noch dadurch verschärft, daß der größte Teil der Arbeitslosen der Krisenfürsorge überweisen ist und für die Gemeinde, die selbst zu kämpfen hat, das Gelpfenst der Wohlfahrtsunterstützungsmassnahme droht.

Industrie, Handel, Verkehr

Die Konkurse im November 1930 in Sachsen

Im November sind 169 (im Vormonat 186) Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Davon betrafen 99 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen u. Einzelfirmen, 21 Gesellschaften (darunter 8 offene Handelsgesellschaften und 9 Gesellschaften m. b. H.), 8 natürliche Personen, 40 Nachlässe und 1 anderer Gemeinshaftsdner. 28 entfielen auf die Industrie, 58 auf den Warenhandel, 31 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.) und 4 auf die Landwirtschaft. Neben den Konkursen sind noch 58 (im Vormonat 59) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.

Dresdner Produktenbörse

vom 15. Dezember

Weizen, Eff.-Gew. 75 kg 246-251, Roggen, Eff.-Gewicht 72 kg 155,00-160,00, Futtergerste 185,00-195,00, Sommergerste, südlische, 210,00-228,00 Wintergerste, Hafer, inländischer, alter, bis Hafer, neuer, 148,00 bis 159,00, Hafer, trocken, bis Mais, mit 25 M. Boll, Mais Einquantin mit 2,50 M. Boll, Weizen, bis Lupinen, blaue, dgl. gelbe, Pelusiken, erbten, kleine gelbe, Rotklee Siebenbürgener, 150,00-160, do. schles. 128,00 bis 135,00, 166,00 do. nordfranz. 128,00 bis 135,00, Trodenstängel 5,8-6,0, Kartoffelstoden 13,50-14,00, Futtermehl 11,70-12,70, Dresdner Marken Weizenkleie 9,90-10,50, Roggenkleie 10,00 bis 11,50, Rafferauszug 49,00-51,00, Bäckermundmehl 43,00-45,00, Weizenmehl 14,50-16,50, Inlandswettermehl, Type 70, 38,50-39,50, Roggenmehl 0 L. Type 60, 27,25-28,25, Roggenmehl 1, Type 70, Roggenmehl 14,00-16,00

Bei Abweichungen des Naturalgewichts: Weizen über 75-78 kg Mtl. 2- je kg Zuschlag Weizen über 78-80 kg Mtl. 1- je kg Zuschlag Weizen von 74 kg Mtl. 2- je kg Abzug Weizen unter 74-71 kg Mtl. 3- je kg Abzug Roggen über 72-74 kg Mtl. 2- je kg Zuschlag Roggen unter 72-70 kg Mtl. 2- je kg Abzug Roggen unter 70-68 kg Mtl. 2- je kg Abzug

Dresdner Börse vom 15. Dezember

Die Tendenz der Börse neigte auch heute zur Schwäche. Da die Spekulation keine Aufnahmeneigung zeigt, im Gegenteil fast ausschließlich als Abgeber austrat, hatten zahlreiche Werte weitere Verluste aufzuweisen. Es verloren Schubert & Salzer 1/4, Vereinigte Photo-Gesellschaft 1/4, Schladig 1/4, Darmstädter Bank 1/4, Baldschlöhden-Brauerei 1/4, Sächsische Gußstahl und Keramag je 1/4, Reichsbank 2/4, Sonag 2/4, Reich-Nion 2/4, Radeberger Exportbier, Polophon, Köttiger Ledertuch, Kunstankalten May und Vereinigte Länder je 2/4. Die festverzinslichen Werte veränderten sich nur unbedeutend.

Berliner Börse vom 15. Dezember

Weitere Auslandsabgaben

Auch zum Wochenbeginn zeigte die Börse wieder eine schwache Haltung. Es waren sogar Minus-Minus-Beizehen zu sehen. Die Ursachen dafür sind in den Abgaben, die von amerikanischen Seite vorgenommen wurden, zu finden. Montanwerte schwächer, doch nicht in hartem Ausmaße. Am Kautaktienmarkt lagen Salzdetsfurt ermäßigt. Am Markt der Chemiewerte waren ebenfalls Rückgänge zu verzeichnen, hier waren am meisten geschwächt Dynamit Nobel, J. G. Farben. Auf amerikanischen Abgaben lagen Elektropapiere gedrückt, so Siemens, A. G. O. Kunstseidenwerte ermattet. Am Bankaktienmarkt lagen heute sogar Reichsbank, die sich in den letzten Tagen immer noch behaupten konnten, niedriger, auch Danat und Commerz rückgängig. Am Kassamarkt war die Haltung schwach. Auch der Rentenmarkt zeigte nach unten neigende Kurse. Tagesgeld erforderte 4 1/2 bis 6 1/2 %, Monatsgeld 7 bis 8 1/2 %. Die Reichsmark lag am Devisenmarkt etwas schwächer.

Berliner Produktenbörse vom 15. Dezember

Festere Weizentendenz

An der Produktenbörse zeigte sich für Weizen eine festere Tendenz, Roggen war reichlicher im Markt. Für Hafer zeigte sich eher Interesse. Gerste steht reichlich zur Verfügung, wird aber nicht sehr beachtet. Das Mehlgeschäft liegt lustlos. Weizen 243-45, Roggen 154,50-156, Braugerste 202-219, Futtergerste 190-94, Hafer 140 bis 145, Weizenmehl 29-36,75, Roggenmehl 23,50-26,75, Weizenkleie 10-10,25, Roggenkleie 9-9,50, Bitt-Erbsen 24-31, Futtererbsen 19 bis 21, H. Speiserbsen 23-25, Pelusiken 20-21, Ackerbohnen 17-18, Wicken 18-21, Rapsfuchen 9,20-9,90, Reinfuchen 15,20-15,50, Trodenstängel 5,50-5,90, Sojaafrot 13,10-13,30

10. Die Nachfrage im Bäckereigewerbe. Die mit Bekanntmachung vom 3. Dezember 1929 für sämtliche Bäckereien und Konditoreien im Regierungsbezirk Dresden bisher genehmigte Betriebsruhe auf die Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens ist von der Kreisbauhauptmannschaft Dresden unter den gleichen Bedingungen und Voraussetzungen bis Ende 1932 verlängert worden.



50. Geburtstag des Schutzbundes-Vorsitzenden

Hr. von Voisch, der langjährige, verdienstvolle Vorsitzende des Deutschen Schutzbundes, begeht am 18. Dezember seinen 50. Geburtstag. Er ist einer der Mitbegründer des Deutschen Schutzbundes, der im Mai 1919, kurz nach Bekanntgabe der Friedensbedingungen von Versailles, gegründet wurde, um die Pflege des Gemeinschaftsgefühles zwischen allen Deutschen und den Schutz der bedrohten Volksgenossen ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen unter Zurückstellung aller Klassenunterschiede und parteipolitischer Bindungen zu betreiben. Eine große Organisationsarbeit hat der Schutzbund bei den Abstimmungen in Oberschlesien und Westpreußen geleistet, wo er den Transport der Heimkehrer in die Abstimmungsorte wirksam unterstützte.



100. Todestag des Gründers der Republik Bolivien

General Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas von der spanischen Herrschaft, war am 24. Juli 1783 in Caracas geboren und studierte in Madrid die Rechte. Als im April 1810 der Aufstand in Caracas ausbrach, schloß er sich der Bewegung an. 1812 war er wieder führend an dem neuen Aufstand gegen die Spanier beteiligt und eroberte am 4. August 1813 Caracas. Er befreite Venezuela und erhielt von der Generalversammlung dieses Landes alle zivil- und militärischen übertragen. In händlichen Kämpfen gegen die Spanier, die sich bis zum Jahre 1821 hinziehen, befreite er auch Peru, dessen nördliche Provinzen den neuen nach ihm benannten Staat Bolivien bildeten. 1821 wurde er zum Präsidenten der Republik Columbien gewählt, 1825 zum Präsidenten von Bolivien. Nachdem er nunmehr mit fast diktatorischer Gewalt ausgestattet war, wurde er infolge dessen am 27. April 1826 abgesetzt und dankte infolgedessen am 27. April 1826 ab. Er starb am 17. Dezember desselben Jahres in Santa Marta.

Turingau Ostergebirge (O.T.)

Spieldgebnisse vom Sonntag

Handball.

Spieleverein. Niederwiesa 1. gegen Tu. Vornsdorf 1. 2:3 (1:1). — Tu. Cederan 1. gegen Tu. Weissenborn 1. 8:1 (4:1).

Fußball.

Pflichtspiele: Tu. Langenau 1. gegen Tu. Freiberg-Friedeburg 1. 2:3 (1:1). — Bgl. Tu. Eppendorf 1. gegen Tu. Brand-Erbisdorf 1. 0:11 (0:6). — Tu. Richtenberg 1. gegen Tu. Klingenberg 1. 2:3 (1:3). — Freundschaftsspiele: Tu. Großsirma 1. gegen Tu. Chemnitz-Turk 1. 2:2 (2:1). — 2. Mannschaften 8:1 (4:1). — Tu. Richtenberg 2. Jgd. gegen Tu. Klingenberg 1. Jgd. 4:3 (2:3).

Der Bezirk Freiberg hielt seine Bezirksversammlung ab. Von 32 Vereinen fehlten nur 4. Nach der Erstattung der Jahresberichte gibt der Gaufräuenturnwart Hartmann-Freiberg in Kürze Auskunft über den Kreisturntag in Annaberg. Zum Punkt Spielwesen erbringt längere Aussprüche Wünsche mannigfacher Art, die lediglich die Veröffentlichung von Schwärzungen und Strafen betreffen. Eine Aussprache über Vermeidung von Schwärzungen und Strafen wäre dienlicher gewesen. Bezüglich der neuen Bezirksinteilung schließt man sich dem Beschlusse der Vorsterversammlung an, der aus den jetzigen 6 Bezirken 5 gliedert. Zum Arbeitsplan wird mitgeteilt, daß der Tu. Freiberg zur Feier seines 75jährigen Bestehens vom 30. Mai bis 7. Juni 1931 größere Festlichkeiten mit Schauturnen und Spielen aller Abteilungen plant. Der Tu. Niederborsdorf bezieht am 21. oder 14. Juni seine 50-Jahr-Feier. Zur Bestandserhebung werden Auskünfte erteilt. Für das Gaublatt findet man werbende Worte.

Der Bezirk Saida konnte als Gäste bei seiner Bezirksversammlung in Sayda Bürgermeister Werner und Stadtrat Walther begrüßen. Nach dem Jahresbericht des Bezirksvertreter's Osterreich-Brand-Erbisdorf folgen die Berichte der Gaufräuenturnwart, aus denen besonders der Aufschwung des Frauenturnens beachtlich ist. Die 4 durch den Bezirksfrauenturnwart abgehaltenen Frauenturnstunden in Mulda, Bienemühle, Brand-Erbisdorf und Großhartmannsdorf wurden insgesamt von 156 Teilnehmerinnen und zwar von 47 Turnern und 109 Turnerinnen aus 54 Vereinen besucht. Tu. Gammerswalde, der im nächsten Jahre sein 30. Stiftungsfest begeht, wird durch Veranstaltung von Bezirksjugendwettkämpfen unterstützt werden. Werner wird die Durchführung eines Bezirkswaldlaufes beschließen. Der Bezirksoberturnwart Braumühl fordert straffe Leitung der Spielabteilung durch die Vereinsvorsitzenden, um Vergehen und Strafen zu vermeiden und dadurch die Spielbewegung weiterhin zu fördern.

Schneelauf.

Der Gaufräuenturnwart ruft seine Jünger. Am 1. Januar ist Eröffnungsspringen in Frauenstein und am 4. Januar Schwarzenberg. Am 3. und 4. Januar werden neue Schneehöhlen in einem Vorgang in Podam mit den Brettern vertraut gemacht, die sich dann bereits am folgenden Sonntag zum Bezirksfräuenturntreffen in Sayda sehen lassen können. Zur Sprungschangenebe des Tu. Großborsdorf am 18. Januar ist Gaufräuenturntreffen angelegt, während am Ende des Monats, am 27., 28. und 29. Januar in der Jahnbaude des Tu. Freiberg in Herrnsdorf Gaufräuenturntreffen abgehalten wird. Meldebefehl hierzu ist der 21. Dezember.

Aus amtlichen Bekanntmachungen:

Das Hochbauamt der Stadt Dresden gibt bekannt:

Ausschreibung.

Die Glasarbeiten für den Neubau der 1. und 2. Berufsschule an der Gerokstraße sollen vergeben werden. Preislistenvordrucke werden im Hochbauamt, Neues Rathaus, Zimmer 351, kostenlos in der Zeit von 10-14 Uhr an die Glaswerker abgegeben. Die ausgefüllten Preislisten sind unterschrieben, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Schlußtermin Dienstag, den 23. Dezember 1930, 11 Uhr, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Zimmer 351, einzureichen. Der Rat behält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller Angebote vor. Die Bewerber bleiben bis mit 10. Januar 1931 an ihr Angebot gebunden. Die Gewährleistungsdauer beträgt zwei Jahre.

Der Rat zu Dresden — Tiefbauamt — gibt bekannt:

Vorarbeiten zur Schnellbahn Dresden-Pirna. Das Ministerium des Innern hat die der Dresdner Ueberland-Verkehr G. m. b. H. in Dresden erteilte Ermächtigung zur Vornahme von Vorarbeiten auf fremden Grundstücken für eine von Dresden nach Pirna zu bauende Schnellbahn bis zum 1. Dezember 1931 verlängert. Von den Vorarbeiten werden im Dresdner Stadtgebiet die Fluren Strehlen, Leubnitz-Neuost, Rehd, Prohlis, Sebnitz, Dobritz, Paubegast und Kleinitzbachwitz betroffen. Wir weisen die hier von betroffenen Grundstücksbesitzer darauf hin, daß die Beauftragten der Dresdner Ueberland-Verkehr G. m. b. H., die die Vorarbeiten ausführen, an dem Betreten der Grundstücke nicht gehindert werden dürfen.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dresden-A. gibt bekannt:

Mittwoch, den 17. Dezember 1930, vormittags von 10 Uhr an, sollen im Versteigerungsraum des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Fleißstraße, gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 2 Bilder, 1 Wanduhr, 2 Planos, Schreibmaschinen, Schrankgrammophone, Rundfunkapparate, 1 Hochfrequenzapparat, Herren- und Damenfahräder, 1 Huber-Heißwasserapparat, 1 Fohlenhaarren, Zigaretten und Tabak, Porzellangegenstände, 1 analgetische Waage, im Glas-

Deutsches Land wartet auf Bauern

Der Zug von West nach Ost

Westdeutschland krankt an einer Ueberzahl von Menschen, Ostdeutschland kann wegen Mangels an Bauern nicht gelunden. — Seit wenigen Jahren erst bemüht sich die deutsche Landwirtschaftspolitik, der Wanderung deutscher Bauern vom Westen nach dem Osten den Weg zu bereiten, — mit dem Erfolg, daß diese Wanderung jetzt begonnen hat und nach den jüngsten Plänen der verantwortlichen Stellen in den nächsten Jahren einen viel größeren Umfang annehmen soll.

Propaganda und die Gewährung von Heimatkrediten, die von Jahr zu Jahr wachsen, werden diese Entwicklungen beschleunigen.

Wie ist die Lage heute?

Auf Veranlassung und mit Hilfe der „Gesellschaft für innere Kolonisation“ allein sind im Jahre 1928 300 Familien vom Westen nach dem Osten gewandert und dort angesiedelt worden. Im Jahre 1929 waren es 750 Bauernfamilien und 1930 sind es mehr als 1200.

Für das Jahr 1931 hegt man besondere Hoffnungen.

Denn erstens sind die Bodenpreise immer weiter gefallen, Land im Osten ist überreichlich zu haben, und zweitens hat sich die Bebauung der Stellen im Vergleich zu den Vorjahren ganz wesentlich verbilligt.

Aus Rheinland und Westfalen sind die Bauern nach Schlesien und Mecklenburg, aus Westfalen außerdem nach der Grenzmark gewandert. Aus Sachsen und Thüringen sind sie ausschließlich nach Brandenburg, aus Unterfranken und auch aus dem Hannoverischen nach Mecklenburg gezogen. Zum großen Teil wurden ihnen von den Ländern und Gemeinden, in denen sie anfänglich waren, Heimatkredite

gegeben, um ihnen die Mobilisierung ihres Besitzes und so die Wanderung nach dem Osten zu ermöglichen.

Es vollzieht sich hier

eine Bauernbewegung, deren Ausmaß ständig wächst

und die nicht nur von einem rein wirtschaftlichen, sondern auch von kulturellem Interesse ist. Es wiederholt sich hier ein kulturgeschichtlicher Vorgang, der sicherlich zum zweiten Male zur Besiedlung des deutschen Ostens führen wird, ein Werk, das von den Ordensrittern begonnen wurde, jahrhundertlang seine Früchte trug und erst vor etwa 400 Jahren durch die Enteignung bäuerlichen Besitzes von Seiten des Adels unterbrochen wurde. 400 Jahre später beginnt mit der Neubesiedlung auch die Wiederbevölkerung und Gesundung des deutschen Ostens.

Curtius informiert sich persönlich

Reichsaußenminister Dr. Curtius, der am Montagabend nach Königsberg abgereist ist, übergab kurz vor seiner Abreise dem Berliner Vertreter der Königsberger Allgemeinen Zeitung eine Begrüßungsbotschaft an Ostpreußen, die folgendermaßen lautet:

„Seit ich mich im Dienst der Außenpolitik mit den Ostfragen beschäftige, bewegt mich die Sorge um Ostpreußen. Schon lange habe ich den Wunsch, den Besuch zu wiederholen, den ich vor zwei Jahren als Reichswirtschaftsminister gemacht habe, und damit die enge Verbundenheit des Reiches mit Ostpreußen und seinen Problemen erneut zu betonen. Ich freue mich daher, jetzt in Königsberg mit den Vertretern der Provinz wiederum in Verbindung treten zu können. Möge meine Reise ein Zeichen dafür sein, daß das Reich auch mit seiner Außenpolitik Ostpreußen in keiner Not nicht vergessen wird.“

Mittwoch, den 17. Dezember 1930, vormittags von 10 Uhr an, sollen in Bannow gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

- 1 Radiosapparat mit Lautsprecher (Edwe. 4 Hörsen), 1 Radmaschine. Sammelort: Gatzhof Weisköppe.

Baugenehmigungen vom 8. bis 13. Dezember.

Vordergebäude-Um-, An- und Ausbau, Ludwig-Darmann-Straße 26, Flurst. 210t, Bauherr: Zentrale für Jugendfürsorge e. V., Pflanzstraße 7, 1. Bauleiter und Ausführer: Architekt Max Müller, Weiser Straße. — Vierwohnhäusergruppe, Pirnaer Landstraße, Flurst. 271r, Bauherr: Baugenossenschaft zu Leuben, Gerhardsstraße 34, Bauleiter: Architekt Bruno Fuß, Gamsstraße 14, Ausführer: Baugenossenschaft zu Leuben, Gerhardsstraße 34. — Vergrößerung des Transformatorhauses, Oberbeckstraße 48, Flurst. 674, Bauherr: Fa. Koch & Stryzel, H.G., Oberbeckstraße 48, Bauleiter: und Ausführer: Architekt und Baumeister Hermann Paulsch, Johann-Georgen-Allee 36. — 20 Wohnhäuser, Straße 45, Flischen, Flurst. 898, Ortsverband Dresden im Allg. Säch. Siedlerverband, Schloßstraße 34/36, Bauleiter: Baumeister Paul Müller, Litzmannstraße 49, Ausführer: Bauhütte Dresden, Bangehof, m. b. H., Bremer Straße 1. — 18 Wohnhäuser, Straße 45, Flischen, Flurst. 595b, Bauherr: Ortsverband Dresden im Allg. Säch. Siedlerverband, Schloßstraße 34/36, Bauleiter: Baumeister Paul Müller, Litzmannstraße 49, Ausführer: Bauhütte Dresden, Bangehof, m. b. H., Bremer Straße 1. — 3 Wohnhäuser, Straße 45, Flischen, Flurst. 595c, Bauherr: Ortsverband Dresden im Allg. Säch. Siedlerverband, Schloßstraße 34/36, Bauleiter: Baumeister Paul Müller, Litzmannstraße 49, Ausführer:

gebäude m. Platingewichten, 9 Gartenschirme, 1 Tournauteppich, 1 Adler-Festonmaschine, 1 Jähklasse, Fertigkeiten, 1 gr. Posten Oberboden (diese evtl. auch folgende Tage), Beleuchtungs- und Heizkörper, sowie sonst. Artikel eines Installat.-Geschäftes, Dachdeckerartikel, 1 Drehbank, Bohrmaschine, Elektromotor (1/4 PS.), 1 Transmission, 1 Blechschere u. a. m.

Berner vorm. 11 Uhr in Dresden-Johannstadt: 1 Posten Schritten in 102 Kästen. Sammelort der Bieter: Gastwirtschaft Pflanzwald, Pflanzwaldstraße 18.

Am Mittwoch, den 17. Dezember 1930, vormittags von 10 Uhr an, sollen in Röhse — Sammelort der Bieter: Gatzhof Weisköppe — gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 3 Schreibmaschinen, 1 Klavier, 1 Schrankgrammophon, 1 Häckelmaschine, 1 Anodenstrahlmühle, 1 Autischlitten.

Am gleichen Tage vormittags 10 Uhr in Gellerau — Sammelort der Bieter: Rest. d. Lindengarten —

- 1 Klavier, 16 Groupon Feder.

Mittwoch, den 17. Dezember 1930, vormittags von 10 Uhr an, sollen in Dresden-A., Heinrichstraße 9, dabeilist eingelagert:

1 Piano, 1 Wurstschneidemaschine, 1 Protoschneider, 1 Waage m. Gewichten, 11 Flaschen Punsch und Wein, sowie Wohnungsmöbel gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Berner um 11 Uhr

1 Kraftwagen BMW, 3/15 PS. m. Motorrad, Motor Nr. 18979. Sammelort der Bieter: Stadt Banben, Niedergraben 3.

Bauhütte Dresden, Bangehof, m. b. H., Bremer Straße 1.

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Pirna gibt bekannt:

Mittwoch, den 17. Dezember 1930, vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Versteigerungsraum meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

- 1 Vertiko, 1 Flurgarderobe, 1 Bettstelle, 1 Klavier, 1 Kleiderkasten, 2 Standauben, 1 Regulator, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, Stühle, 1 Bücherregal, 1 Bilder, Grammophone mit Platten, Schreibmaschinen, 1 Zweiwalzenstuhl, 1 Hartmühle, 1 Dezimalwaage, 1 Sackkarre, 1 Doppelstempel, versch. Farben, 30 Liter Kornschnepp, 1 Hochfrequenzapparat, Fahrrad, 1 Staubsauger, 1 Rasierstuhl, 1 Toiletettisch mit Schrank, 1 Schaufel, versch. Seifen und Cremes, 1 Kleiderkasten, 1 Kreiselpumpe, ca. 100 Paar Damenhaare und warme Dauchschuhe, 44 Paar Damenhaarschneidemaschinen, 1 Berufsvollstreckungsapparat, Sportbojen, 18 m sowie 6 Rollen Herrenanzugsstoffe, 15 bunte Westen, Pelawaren, als Vorlagen, Kragen usw., Teppiche, 1 Rundschiffmaschine, 1 Korbmöbelgarnitur, Zubehörteile für elektrische Lichtinstallation u. a. m.

Das Amtsgericht Pirna gibt bekannt:

Das im Grundbuche für Heidenau Blatt 80 auf den Namen Carl Richard Ewald Benal eingetragene Grundstück soll am Dienstag, den 10. Februar 1931, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, Amtsgerichtsstraße Nr. 4, 1. Stock im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 18 Nr. 10 und einschließlich des mit 4080 RM. bewerteten Zubehörs nach dem Versteigerer auf 44 285 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 27 000 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (S. 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Die jährliche Friedensmiete beträgt 1240 RM. Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit Backerelange und Nebenanbau, einem Seiteneingangs mit Waschküche, Garten und Hofraum, führt die Flurbuchnummer 76, die Ortsbuchnummer 176 und liegt in Heidenau, Pirnaer Straße Nr. 44.

Das Amtsgericht Pirna gibt bekannt:

Das im Grundbuche für Pirna Bl. 208 auf Curt Friede eingetragene Hausgrundstück mit Backerei, Lange Straße Nr. 29, Ortsbuchnummer 255, Flurbuchnummer 419, soll am Dienstag, den 10. Februar 1931, vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Amtsgerichtsstraße Nr. 4, 1. Stock, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 31 Nr. 10 und nach dem Versteigerer auf 17 060 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 22 000 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (S. 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Die Friedensmiete beträgt 1850 RM.

Das Amtsgericht Pirna gibt bekannt:

Das im Grundbuche für Copitz, Blatt 874, auf den Namen Emil Arthur Strabach eingetragene Grundstück soll am Dienstag, den 10. Februar 1931, vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Amtsgerichtsstraße Nr. 4, 1. Stock, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 72 Nr. 10 und nach dem Versteigerer auf 700 Reichsmark geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 7000 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (S. 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück besteht aus einem Wohnhaus, Hof und Garten, führt die Flurbuchnummer 344 und liegt in die Ortsbuchnummer 150 B. Bl. C. liegt in Pirna im Stadtteil Copitz an der Pirnaer Straße und an dem von Copitz nach Pilsitz führenden Fußwege.

Taxi-Streik

Wer zur Bahn will, um zu reisen, Wer es sonstwie eilig hat, Wird den Zustand wenig preisen, Daß in einer großen Stadt Jetzt die meisten Autosleker Jännerhüt im Ausstand stehen, Und man kauft oft: „Golf der Genter, Nun muß ich zu Fuß gehn!“

Von den siebenhundert Wagen, Die sonst laufen hin und her, Sehen wir in diesen Tagen kaum ein knappes Drittel mehr. Wenige Vierbedeckten rollen noch im Stadtgebiet zur Zeit Und, wenn Regenfälle quollen, Gäß' nicht Fahrgelagen!

Freilich hat das eine Gute Und der Lenkerstreik gebracht: Dampfer Dampfen laut Getöse, Sibir; und selten mehr die Nacht, Doch die raschen, neuen Wagen fehlen anferem Verkehr, Die uns sonst geschwinde tragen Ueberallhin nach Begehrt.

Darum laßt die Streiktaxi Rufen, Seid zum Frieden bald bereit, Daß die Autos, diese Hinken, Ranaeln nicht zur Weihnachtszeit, Laßt die Wagen alle sitzen Wieder in der alten Art, Daß, wer auch mag drinnen sitzen, Sich erstent der schnellen Fahrt.

G. u. L.

Unregelmäßige Zustellung

unferer Zeitung

bitten wir sofort unferer Hauptgeschäftsstelle zu melden, damit wir für Abhilfe sorgen können

Der Verlag.

Ihre Weihnachts-Auslagen

finden die größere Beachtung, wenn Sie es an einem Hinweis im Anzeigenteil dieser Zeitung nicht fehlen lassen

Aus aller Welt

In dem Skandal bei den B. E. W.

Eine Erklärung des Aufsichtsratsvorsitzenden

Mit Rücksicht auf die öffentliche Besprechung der Vorgänge bei der Verein. Elektr.-Werke A.-G. Westfalen sieht sich der Vorsitzende des Aufsichtsrates Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Dortmund zu einer Erklärung veranlaßt, der zu entnehmen ist, daß den Generaldirektoren der B. E. W. in ihren im Jahre 1925 abgelaufenen Anstellungsverträgen statt freier Dienstwohnungen Kapitalien für die Beschaffung eigener Wohnhäuser als Darlehen gewährt wurden. Bestimmte Beträge wurden hierfür nicht festgelegt, doch nannten die Generaldirektoren in einer Vorbesprechung Summen von etwa 200 000 bis 300 000 Mark, die grundsätzlich eingetragene werden sollten. Sie haben sich jedoch ohne Wissen des Vorsitzenden des Aufsichtsrates als Haus- und Grundstücksankosten Darlehen in Höhe von rund 775 000 und 500 000 Mark

geben lassen, die gegenwärtig noch in Höhe von 725 000 und 400 000 Mark forschreiben. Die grundsätzliche Eintragung ist erst im Oktober 1930 erfolgt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates hat die Anstellungsverträge mit Zustimmung des Delegiertenausschusses des Aufsichtsrates abgeschlossen. Die Generaldirektoren

haben das persönliche Konto, das für sie beim Werk geführt wurde, ohne Genehmigung und Wissen des Vorsitzenden des Aufsichtsrates stark überzogen.

Die Schuld ist bis Oktober 1930 stark angewachsen, bei Dr. Fischer auf 200 000 Mark und bei Dr. Kronc auf rund 80 000 Mark. Die Tilgung dieser Schulden ist im Oktober 1930 erfolgt. Was die Effektschäfte anlangt, die den Generaldirektoren zum Vornahme gemacht worden sind, so ist die Sachlage noch nicht völlig geklärt. Der Aufsichtsrat der B. E. W. hat, wie bekannt, die beiden Generaldirektoren von ihrem Posten abberufen und für die Entscheidung der Frage, ob weitere Schritte gegen sie zu unternehmen sind, eine sofortige bis in alle Einzelheiten gehende Prüfung der Tatbestände und einiger weiterer Vornahme durch die deutsche Treuhand-Gesellschaft in Berlin angeordnet. Die Prüfung hat am 12. Dezember begonnen.

Ein Autobandit gefaßt. Der wegen Raubmordverdacht verfolgte August Schmidt aus Wülflinghausen (Thüringen), der gemeinsam mit seinem Vater bei Raub auf Privatwagen überfallen, den Führer niedergeschlagen und 3000 Mark geraubt hatte, konnte in der Nacht zum Montag in der bei Kaiserlautern liegenden Wäldchen verhaftet werden.

Der Fuchs als - Gähnerfreund. Der Besitzer des Hotels Eitel in Bergreichenstein bei Pilsen hat im Hofe einen zahmen Fuchs, den er vor Jahren mit fünf anderen Fuchskindern aus einem Baue ausgrub. Die ganze Brut wurde bis auf den einen

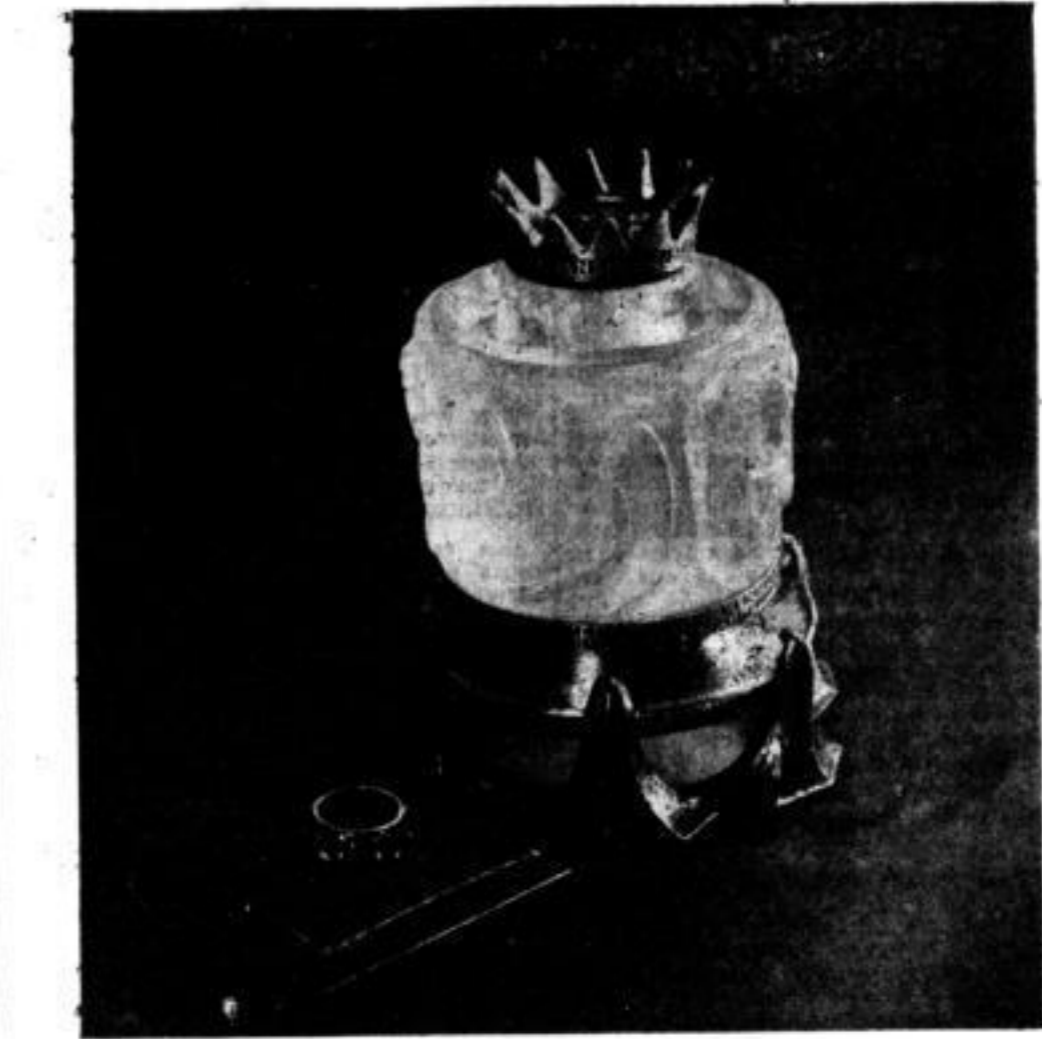
Fuchs getötet; dieser aber hat sich an die Menschen gewöhnt und ist zahm geworden. Er lebt sogar mit dem Gähnerdolk zusammen und tut ihm absolut nichts. Neuerdings verteidigt er sogar die Gähner und nimmt sie in Schutz, wenn ihnen Gefahr droht. Als kürzlich ein hungriger Fuchs in den Hof niederließ, um eine Henne zu erfassen, sprang der Fuchs herbei, faßte den Raubvogel mit der Schnauze und hielt ihn fest. Die Hausleute hatten den Vorgang bemerkt und erschlugen den Fuchs, ehe ihn der Fuchs selbst zerreißen konnte.

Zwangsvorsteigerung in Gallsbach. Der Kurort des bekannten Wunderdoktors Jelleis befindet sich in voller Auflösung. Nach der Typhusepidemie im Sommer dieses Jahres und nach einer wahren Sintflut von Prozessen, die von geschädigten Patienten angestrengt wurden, ist der bisherige Zustrom von Kranken vollständig verlegt. Die zahlreichen Hotels, Pensionen, Restaurants und Geschäfte, die von Konjunktur witternden Unternehmern gegründet worden waren, befinden sich fast ausnahmslos im Konkurs. Bei dem Bezirksgericht Grieskirchen sind gegenwärtig 42 Zwangsvorsteigerungen in Gallsbach anhängig gemacht worden.

Neun Schiffbrüche treiben 12 Stunden auf Schiffsplanken. Ueber das Schicksal der 9 Mann starken Besatzung des finnischen Schoners „Merinokki“, der am Donnerstag in der Ostsee untergegangen ist, wird gemeldet: Dem schwedischen Torpedoboot „Munin“ ist es gelungen, die verunglückten Matrosen an Bord zu nehmen. Nachdem das Schiff gesunken war, gelang es der Besatzung, auf dem Wasser treibende Holzplanken zu fassen. 12 Stunden haben sie auf den treibenden Schiffsplanken zubringen müssen. Als das schwedische Torpedoboot die Schiffbrüchigen an Bord nahm, waren sie vollständig erschöpft und erholten sich nur langsam.

23 Sturmopfer auf dem Kaspiischen Meer. Am und auf dem Kaspiischen Meer wütet, nach Moskauer Meldungen, ein starker Sturm. Durch eine Sturmflut wurden über 40 Dörfer überschwemmt. Die Eisenbahnverbindungen nach verschiedenen Städten sind unterbrochen. Während des Sturmes sind vier Boote mit zusammen 23 Mann Besatzung umgekommen.

Wieder Hauseinstürze in Syon. In Syon ereigneten sich am Sonnabend und in der Nacht zum Sonntag wiederum einige Einstürze, die glücklicherweise keine Menschenleben forderten. In unmittelbarer Nähe der letzten großen Kataklyphenstelle stürzte in der Nacht zum Sonntag ein fünfstöckiges Gebäude ein, das jedoch schon seit einiger Zeit auf Anordnung der Polizei geräumt worden war. Nur eine Fa-



Der Siemens-Ring für Professor Dr. Junkers

Die Siemens-Ring-Stiftung, die an hervorragende Wissenschaftler und Techniker die Auszeichnung des Siemens-Rings verleiht, hat am 13. Dezember Professor Dr. Junkers den Siemens-Ring überreicht. Der Ring wurde von Professor von Eiff von der Kunstgewerbeschule in Stuttgart gefertigt, er ist in einem Bergkristall eingeleigt, der mit Reliefs aus dem Gebiet des Flugwesens verziert ist. Am Sockel befindet sich die Widmung: „Jugo Junkers in Anerkennung seiner bahnbrechenden Forschungen und Erfolge auf dem Gebiete der Wärmeausnutzung, der Verbrennungsmotore und Motorflugzeuge.“

milie, die im zweiten Stock wohnte, hatte sich geweigert, die Wohnung zu verlassen. Der Einsturz überraschte sie im Schlaf, doch wie durch ein Wunder blieben ihre Betten an den Vorsprüngen der Mauer hängen, die nach dem Zusammenbruch des Hauses stehen geblieben war.

Großfeuer im Filmviertel von Los Angeles. In Malibu Beach (Kalifornien), einem vornehmen Villenviertel in der Nähe von Los Angeles, wurden am Montag zahlreiche Prunkvillen, die bekannten Filmkünstlern gehören, durch Feuer zerstört. Der Brand entstand infolge einer Explosion. Die Bewohner mußten in Nachtleidung aus den Häusern fliehen. Der Schaden wird auf 3,5 Millionen Mark geschätzt.

Schweres Unglück beim Brückenbau. Beim Bau der Save-Brücke, die Delgrad mit Semlin verbinden soll, stürzte am Montag ein Gerüst ein und riß 13 Arbeiter in die Tiefe. 7 Arbeiter konnten mit teilweise schweren Verletzungen geborgen werden. 6 Arbeiter werden vermisst. Man befürchtet, daß diese ertrunken sind.

Ein neuer wandernder Berg. Aus Sainte Foydentalise bei Chambéry wird ein Berggrutsch gemeldet, durch den eine an seinem Abhang gelegene Gemeinde bedroht wird. Verschiedene Häuser, die durch die Erdbewegung bereits große Risse erlitten, mußten geräumt werden. Der Bevölkerung der bedrohten Gegend hat sich naturgemäß eine verständliche Beunruhigung bemächtigt, da ein plötzliches Abgleiten des Berges geradezu verheerende Folgen haben würde.

Schneestürme in Schweden. Ueber ganz Schweden wüten Schneestürme, die besonders in den nördlichen Landesteilen den Telephon- und Telegraphenverkehr lahmgelegt haben. Von der Küste wird gleichfalls Sturm bis zu 20 Sekundenmetern gemeldet.

Wasserrohrbruch verursacht Verkehrsstilllegung. In der Zeit des stärksten Straßenbahnverkehrs ereignete sich am Montag in London in der Nähe der Untergrundbahnstation Tottenham Court Road ein Wasserrohrbruch, der große Verkehrsstörungen verursachte. Die Straßen in der Umgebung der Bruchstelle wurden in kurzer Zeit überschwemmt. Das Wasser, das etwa 50 Zentimeter hoch stand, drang in die benachbarten Untergrundbahnstationen ein, die geschlossen werden mußten. Auf zwei Hauptlinien der Untergrundbahn wurde der Verkehr völlig stillgelegt. Die Fahrgäste mußten, soweit sie die Untergrundbahnzüge verlassen konnten, zu Fuß durch die Tunnel marschieren, um die Ausgänge zu gewinnen. 30 Omnibuslinien mußten umgeleitet werden, wodurch in den engen Seitenstraßen ein heilloser Verkehrswirrwarr entstand. Die Hauptstraßen in einem Umkreis von 2 Kilometern um die Bruchstelle mußten schließlich für jeden Verkehr gesperrt werden. Zahlreiche Feuerwehrlöcher und Arbeiterkolonnen wurden eingesetzt, um das Wasser abzuleiten. Die Verkehrsstörung dauerte mehrere Stunden.

Kraftwagenunfall. Graf Ludners, der bekannte Kommandant des erfolgreichen Hilfskreuzers „Seeadler“ im Weltkrieg, Graf Ludner, wurde bei einem Kraftwagenunfall in Vauvegan (Missouri) verletzt. Er erlitt einen Schulterbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.



Die Eidesleistung der neuen amerikanischen Kongressmitglieder

Die 71. Session des amerikanischen Parlaments wurde mit der feierlichen Eidesleistung der neuen Kongressmitglieder eröffnet. Unser Bild zeigt den Moment, an dem die neuen Parlamentarier die Eidesformel schwören, die ihnen der Präsident des Hauses vorgelesen hat.

Aus dem Gerichtssaal Um die Beamteneigenschaft der Straßenbahner

Das in einem Verleumdungsprozeß kürzlich erlangte Urteil des Dresdner Amtsgerichts, wonach die Angestellten der Dresdner Straßenbahn nach deren Umwandlung in eine Aktiengesellschaft keine Beamten im strafrechtlichen Sinne mehr seien, fand jetzt, ebenfalls vor dem Dresdner Amtsgericht, eine Bestätigung. Es handelte sich diesmal um einen Straßenbahnschaffner, der aus Rot, in die er durch Krankheit von Frau und Kind geraten war, Fahrgehalt im Betrage von 88 Mark veruntreut hatte. Die Frage, ob das besonders schwer zu bestrafende Delikt der Amtsuntererschlagung vorlag, wurde vom Gericht verneint, das den Schaffner wegen einfacher Unterschlagung nach § 246 StGB zu 40 Mark Geldstrafe verurteilte, während bei Annahme der Amtsuntererschlagung die Mindeststrafe drei Monate Gefängnis hätte betragen müssen. In der Urteilsbegründung stellte sich das Gericht, entsprechend der früheren Entscheidung, auf den Standpunkt, daß den Angestellten der Straßenbahn im Uebergangsvertrag durch die Aktiengesellschaft zwar die Wahrung ihrer erworbenen Beamtenrechte zugesichert wird, das Fortbestehen der Beamtenrechte jedoch nur zivilrechtliche Bedeutung habe. Die Angestellten der Straßenbahn seien durch die Umwandlung nicht als Beamte aus den Diensten der Stadt Dresden ausgeschieden und dadurch ihrer Beamteneigenschaft im strafrechtlichen Sinne verlustig gegangen, woran auch die Tatsache nicht ändere, daß die Stadt Dresden und die Straßenbahn A.-G. als Vertragspartner vereinbart hätten, daß die Vererbung von Angestellten bzw. Beamten von einer zur anderen Behörde nach wie vor möglich sein soll.

Schwere Strafe für einen Autofahrer ohne Führerschein.

Ein bedauerlicher Verkehrsunfall, der sich am 29. September am Wiener Platz in Dresden ereignete, war Gegenstand einer Verhandlung vor dem Gemeinsamen Schwurgericht. Als schuldig an diesem Unglück hatte sich der am 1. November 1885 in Hildendorf geborene Obsthändler Ernst Bruno Schumacher in Dresden wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte hatte erst kurze Zeit vorher ein gebrauchtes Auto erworben, mit dem er schon verschiedene Fahrten gemacht hatte, ohne einen Führerschein zu besitzen. Am Unfalltag fuhr er nach Dresden zurück und fuhr die Wiener Straße in Richtung Hauptbahnhof. Nach Zeugnisaussagen hat er dabei die vorgeschriebene Geschwindigkeit erheblich überschritten. Am Wiener Platz, an der Kreuzung

der Mittelaufstraße, verlor er bei dem starken Verkehr einen Augenblick die Gewalt über sein Fahrzeug und überfuhr die 29-jährige Näherin Elise Gaudorf aus Meißen, die kurz darauf starb.

Das Urteil mußte den Umständen entsprechend das übliche Strafmaß überschreiten und lautete auf neun Monate Gefängnis, wobei das Gericht über den Antrag des Anwaltsvertreters erheblich hinausging, der nur sechs Monate Gefängnis beantragt hatte. Das Gericht erbielte mit Recht in dem Fahren eines Kraftwagens ohne Führerschein eine außerordentliche Gefahr für den öffentlichen Verkehr.

Die Entwicklung der Landesbau-Sparkasse

Am Sonntag hat die Landesbau-Sparkasse Sachsen ihre erste Zuteilung von Spargeldern durchgeführt. Sie hat damit den ersten praktischen Schritt in dem Leben getan, und es ist zu hoffen, daß sie dem Lande die gleichen Kreditverhältnisse bringen wird, wie ihre älteren Schwesteranstalten: Girozentrale Sachsen, Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden und Oeffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen. Die Kasse hat in der Zeit vom April d. J., dem Beginn ihrer Tätigkeit, bis zum 18. Dezember d. J. 5763 Sparverträge über eine Sparsumme von 16 462 000 RM. abgeschlossen. An der ersten Zuteilung waren 3498 Sparverträge über 15 344 000 RM. teilnahmeberechtigt, und es kamen insgesamt 182 000 RM. zur Verteilung. Damit ist

zum ersten Male öffentliches Spargeld zur Förderung des Wohnungsneubaus und zur Wohnhausverschönerung in Sachsen als unentbehrliches, nur mit 4 Proz. Zinsen belastetes Tilgungskapital verfügbar geworden.

Diese Zuteilungen, die sich nun von Vierteljahr zu Vierteljahr wiederholen werden, gewinnen einen nicht unerheblichen Einfluß auf den sächsischen Bau- und Wohnungsmarkt. Ohne Zweifel ist damit ein Schritt vorwärts getan in der Senkung der Wohnungskosten. Soweit die Sparverträge zu Neubauten verwendet werden, wirken sie unmittelbar lebend auf den Arbeitsmarkt ein; soweit sie zur Ablösung teurer Hypothekendarlehen ausgenutzt werden, führen sie zu einer Milderung in den nach dem Kriege erbauten Wohnhäusern, und soweit sie schließlich zur Ablösung von Aufwertungshypotheken dienen, helfen sie dem Hausbesitzer bei der Abwicklung der Aufwertungshypotheken.

Präsident Dr. Oberle erläuterte bei dieser Gelegenheit den

Unterschied zwischen der Landesbau-Sparkasse und den Privatbankspargesellschaften.

Bei diesen müsse der Sparparer sich bei einer Genossenschaft mit Kapital und Darlehenssumme beteiligen, nehme bei allen Gesellschaften am Risiko des Unternehmens teil und

schleße mit dem Unternehmen den Sparvertrag. Bei der Landesbau-Sparkasse braucht und kann ein einzelner Sparparer überhaupt nicht Mitglied werden; das können nur Gemeinden und Gemeindeverbände. Der Sparparer bleibt frei von jedem Beitrag zum Garantiekapital und ebenso von dem Risiko der Landesbau-Sparkasse, also auch frei von jedem Beitrag zu etwaigen Verlusten, mit denen zu rechnen ist. Diese völlige Freistellung der Sparparer scheint den Gründungsgemeinden notwendig im Interesse des Spargedankens und Sparkassengedankens; wer bei der sächsischen Landesbau-Sparkasse sparen will, tut das mit der gleichen Sicherheit, wie wenn er bei einer Sparkasse auf Sparbuch spart. Kann der Sparer seinen Vertrag infolge einer nicht vorhergesehenen ungünstigen Gestaltung seiner Einkommensverhältnisse nicht durchhalten, so erhält er keine Einzahlungen mit 4 Prozent Zinsen nur gefährt um etwa 1/4 Prozent Verwaltungskostenbeitrag als Rente zurück.

Das Ziel der sächsischen Gemeinden ist, in der Landesbau-Sparkasse die im Lande Sachsen wie wohl auch in anderen Ländern fehlende öffentliche Anstalt für Nachhypotheken zu schaffen, um dem Grundbesitz auf dem schwerlastigen Gebiet zu helfen und so die erstrebte Realcredithilfe der Sparkassen zu ergänzen.

Wenn erst in einigen Jahren der Praxis Erfahrungsgaben über das Risiko der Nachhypotheken aus dem Sparwesen vorliegen, wird die Zeit gekommen sein, das Risiko durch angemessenen Risikostück abzugeben. Die Landesbau-Sparkasse ist auch aus dem Grunde gegründet, um den Gemeinden die Sorgen der Wohnungsnot und der Arbeitslosigkeit zu erleichtern, die beide mit der Abwicklung der Mietinschuldnermitteln wachsen. Alle an der Landesbau-Sparkasse beteiligten Stellen einschließlich des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums halten ihre Förderung für notwendig, um den Sparparern einen leicht angabaren, sicheren und risikofreien Weg zum Ziele der gefundenen Wohnung, auch im Eigenheim, zu bereiten und der Wirtschaft auf dem Gebiet des Realcredits die Möglichkeit der von allen Seiten so sehr begehrten Zinsenkung einwandfrei sicherzustellen.

Kunst und Wissen

Opernhaus. Auf die Jubiläumsvorführung der „Salome“ unter musikalischer Leitung von Fritz Busch und Spielleitung von Kammerängerin Gutheil-Schoder a. G. wird nochmals hingewiesen. Zum ersten Male singen: Klavierpartie: Elfa Stünzner, Herodes: Tamer, Herodias: Maria Fuchs, Johanaan: Ballarin, Narraboth: Dietrich, Page: Camilla Reilich, Anfang 8 Uhr. — Anrecht B.

Schauspielhaus. Für die Weihnachtstheater ist folgender Spielplan in Aussicht genommen: Donnerstag, den 25. 12.: „Ein Sommernachtstraum“ von Shakespeare; Freitag, den 26. 12.: „Der Wüstenwurm“ von Angergruber, Sonnabend, den 27. 12.: „Marla“ von Otto Erler. An allen drei Tagen wird nachmittags 3 Uhr das Märchen „Aladdin und die Wunderlampe“ von Georg Kieselau und die Wunderlampe“ von Georg Kieselau zu bedeutend ermäßigten Preisen gespielt. — Die am Mittwoch, den 24. 12., ausfallende Anrechtvorstellung der Reihe B wird auf Donnerstag, den 18. Dezember, verlegt.

Anrechtvorstellung im Opernhaus. Die auf Freitag, den 19. Dez. fallende Opern-Anrechtvorstellung der Reihe A wird auf Sonnabend, den 20. Dezember, verlegt. An diesem Tage gelangen die Einakter „Spiel über Ernst“ und „Lord Spleen“ zur Aufführung. — Die auf Mittwoch, den 24. Dezember fallende Anrechtvorstellung der Reihe B wird auf Montag, den 22. Dezember, vorverlegt; zur Aufführung gelangt „Der Siegerbaron“.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus
Mittwoch (8): Die Bohème. Für die Dresdner Theatergemeinde d. Bühnenvolksbundes. Rein öffentl. Kartenverkauf. WB. Or. 1: 2001 bis 2400, 2901—3200 und 5101—5300, 11.001—11.100, Or. 2: 101—200, 701—750.

Schauspielhaus
Mittwoch (8): Penthesilea. Anrechtstheater K. WB. Or. 1: 101—200, 5001—5100.

Albert-Theater
Mittwoch (4): Das dumme Englein. Geschlossene Vorstellung für den G. d. A. — (8): Wasgerüht: 3. WB. 4444—4408. WB. Or. 1: 1881—2000, 11.451—11.500.

Die Komödie
Mittwoch (4): Robinsons Abenteuer. — (4): Das Konto X. WB. 5331—5350, 5001—5000, WB. Or. 1: 4101—4200, Or. 2: 526—550.

Residenz-Theater
Mittwoch (4): Aschenbrödel. — (8): Der Vogelhändler. WB. 2051—2075. WB. Or. 1: 1501 bis 1700.

Sievergessen alles wenn Sie ein paar liebe Stunden in der gediegenen Gaststube



Dresden, Altes Postplatz, hinter der Sophienkirche vorbringen, ohne den Geldebeutel sonderlich anzustrengen

Radioapparaturen
billigst unter Garantie. Radioanlagen, jedes Fabrikat lieferbar, Zellabgabe. Gabe Beratung i. Nachweis von ersten Interessenten. Ständige Gelegenheitskäufe nur durch

Radio-Klinik, Dresden-N. 1
Walpurgisstraße 5, Tel. 15423.

Schenkt Stoffe für den Weihnachtstisch!

Zuchhandlung
Anzug-, Paletots, Dolens, Kostüms und Mantelstoffe in größter Auswahl zu besten billigen Preisen.

Wilhelm Krüger, Dresden-N., Breite Str. 17

Kleider - Spitzen
Valenciennes - Köppel

Spitzen
Britischer Brautschleier

Stickerelen
für Leib- u. Bettwäsche in größ. Auswahl z. billigst. Preisen

Nur Spitzen - Müller
Dresden
An der Frauenkirche!

Du bist ein guter Mann!



wird jede Hausfrau sagen, bringt Er von Hecker's Sohn Ersehntes heimgetragen.

Hecker's Sohn, Dresden-N.
Körnerstraße 1 und Zweiggeschäft
Besichtigen Sie bitte meine Ausstellungen.

DAS IST DERTAG

SONNTAG 21 DEZEMBER



der großen Weihnachtseinkäufe, an dem das Weihnachtslager geräumt werden muß

DER HELFER IST DIE ZEITUNGS-ANZEIGE

Meißner Zwiebelmuster
Dresden (obem. Teichert) Fr. Kühn Tel. 11178
Große Zwinglerstraße 13

Rundfunk Dresden-Leipzig

Mittwoch, 17. Dezember.

10.50: Dienst der Hausfrau. Weihnachtsbäder.
14.30: Jugendfunk. Kleine Weihnachtsspiele von Erich Bodemann.
15.00: Weihnachtliche Geschichten.
16.00: Siegfried Handold: Mit deutschen Hochschülern ins offene Meer.
18.30: Das Orchester: „Saiteninstrumente“, Leipziger Sinfoniker.
18.05: Wasu Wulens? Geisräth.
18.30: Sprachstudium. Italienisch.
18.50: Aktuelle Viertelstunde.
19.00: Dr. Gerhard Herrmann: Staatliche Exportförderung.
19.30: Militärkonzert. Die Kapelle des I. Bataillon, 10. Inf.-Regts., Dresden.
20.30: Breslau: Märchenrevue.
22.30: Paul Vill-Günthe. Leipziger Pantoffeltheater. Solisten: Hanna Schwarz (Soprano), Ella Hartwig-Cortens (Alt).
23.30: Unterhaltungsmusik. Schallplatten.

Deutsche Welle. Mittwoch, 17. Dezember.

9.00: Im Kreis der Stadt Berlin. Interessante Urkunden, Handschriften und Karten aus alter Zeit.
10.00: Mitteilungen des Reichsarchivdienstes.
11.30: Ober-Vandm-Hat Krug: Wie muß ich sortieren und verpacken, um den Abfall von Holz und Gemälden zu sichern?
14.00: Berlin: Schallplatten-Konzert.
15.00: Kinderstunde. „Vom Troll, der ein Mädchen werden wollte“.
15.45: Elbe-Wasserkreis: Hygiene in Röhren und Haus.
16.00: Min.-Hat W. Lande: Die gegenwärtige Lage der Schulpolitik.
16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.30: Billi Weil: Kurze Historie der drei Jahrhunderte.
18.00: Dr. Kurt Balthaus: Auch Zeitungslesen will gelernt sein.
18.30: Staatsminister Dr. Gaus: Reichspost und Eisenbahn.
19.00: Dr. Joh. Günther: Deutsch für Deutsche.
19.30: Ministerialrat a. D. Giesele und Oberingenieur W. Schäfer: Vom Pumpent.
20.30: Aus Tannu: Märchen.
20.40: Reiter zur Erinnerung an die 100-jährige Wiederkehr des Todesjahres des libanesischen Freiheitskämpfers Simon Bolivar.
22.15: Langmusik.

Zwillingswagen
sehr g. erh. preisw. u. verl. Angul. v. 5-1/2. Dresden, Sebnitzer Straße 21, 1. L.

Musikinstrumente
Gelegenheitskäufe sowie Reparaturen. Musik-Hadam, Dresden, Siegelstraße 4.

Konkurs-Ausverkauf von Schrank- u. Tischapparaten

Schallplatten

Donnerstag, 18. Dez. 1930, letzter Verkaufstag

Hermann Zimmer, Konkursverw., Dresden, Tel. 10009 Prager Str. 7, Hinterhaus 1.



Emil Kästner & Co.
Dainöberg i. Sa. Auf Zecital 200

Streubel's 6, 8, 10, 12, 15, 20 Pf.

Cigarren

100% nur gangbare Sorten in allen Preislagen seit 1885 rühmlichst bekannt, überall gut eingeführt, sind aus guten qualitätsreichen Tabaken hergestellt, eine billige und vertrauenswürdigste Bezugsquelle auch für:

Cigaretten und Raucherabak
Carl Streubel, Tabakfabrikate
Dresden-N., Wettinerstraße 13
Filiale: Strießerstraße 30
Ehrlige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Abteilung für Wiederverkauf: Wettinerstr. 13

Wie wär's mit einer Herren-Räder

neue (erklaßige), 2 J. Garantie, guterhaltene 25, 30, 35, 40, 45, 55 A. Radern u. Mädchenrädern

billigst zu verkaufen Dr. A. Oppenr. 10.1.61

Armbanduhr
echt 585 Gold
nur Mt. 18.50
in Silber
von Mt. 9.50 an

Radio (Mende)
Teilzahlung, 3 R.
Reichsamt, 1. 122 Mt.
Dresden, Saxitz 5
Dulze.

Herrenpelz
m. Übertragen, große Figur, pass. für Autofahrer, Goldbesetzte mit Hocharmmatrize, gr. echter Röhrenregulator zu verl. Dresden-N., Coswiger Str. 1, 2.

Am Mittwoch, dem 17. Dezember, stellen wir bei uns wieder eine große Auswahl

hochtragende u. fruchtbringende Röhren

erner niedertragende und im Frühjahr kalbende Röhren und Kühen, sowie Trugvieh, und zwar Bullen und Kühen von 4 Zentner aufwärts sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtwiech.

Emil Kästner & Co.
Dainöberg i. Sa. Auf Zecital 200

Wer erzählt eine wahre lustige Begebenheit?

XXVL Veröffentlichung mit Preisen bedachter Einsendungen zu unserem Preisanschreiben

Schwierige Antwort

Stift Schnitt ich weißen Stoff entzwei,
zu nähen Genden und so mancherlei.
Mit Neuglein blaut und hell und frisch
Klein Helmut stand am Zuschneid' Tisch.
Was mocht' wohl durch sein Köpfchen geh'n,
Als ich ihn sah so sinnend steh'n?
Da fragt klein Helmut voller Ruh':
„Schneid' der liebe Gott die Menschen
auch so zu?“
J. Binte, Radeberg.

Das Leben im Kampenlicht

Siegwart Friedmann, der berühmte Charakterdarsteller, der Gründer des „Deutschen Theaters“, Professor der Wiener Theaterhochschule, besuchte mich nach seinem 70. Geburtstag. Wir sprachen von der Schauspielkunst in unseren Tagen.

„Die Schauspielkunst ist nicht so zeitbedingt, wie Sie meinen. Es ist ewig falsch, von einer ‚alten‘ und ‚modernen‘ Schauspielkunst zu sprechen, ich kenne nur eine gute und eine schlechte. Wer pflegt aber heute noch das klingende, tönende, werbende Wort? Von der Straße weg engagiert man die Schauspieler... Man macht sich lächerlich, wenn man unsere Sprechkunst als ‚Stelzen- und Pathoskunst‘ bezeichnet; ein Laube oder P Arronge hätte die Kunst der modernen Virtuosen als Sprecherverfälschung bezeichnet. Ich habe mir neulich die ‚Mäurer-Aufführung‘ nicht zu Ende anhören können. Ich litt unter der Formlosigkeit solch moderner Sprechkunst.“

Ich lauschte hingerissen dem Künstler. Seit einem halben Jahrhundert hatte er den Karl Moor nicht gespielt. Fast aus dem Unterbewusstsein sang der Künstler an zu sprechen.

„Hier stehen neumundstebzig, deren Hauptmann bin ich...“

Da rollte das Arrr und die P und S zischten und bligten. Mein kleines Studierzimmer dröhnte unter der Wucht seiner Stimme. Seine Häuste ballten sich, seine Augen rollten, er schrie mit dröhnender Stimme: „Schafft ihn aus meinen Augen! Rache ist mein Gewerbe... Jetzt sind wir frei, Kameraden! Ich fühle eine Armee in meiner Faust! Tod und Freiheit! Benignität sollen sie keinen lebendig haben!“

Er hatte das Lineal von meinem Schreibtisch ergriffen, rannte ein paar Schritte vor, blieb am Teppich hängen, stolperte, stürzte sich am Tisch, eine Vase ging in Trümmer...“

Die Tür klinkte auf. Beinahe kam mein Töchterchen, das für den Vater unter diesem „Unhold“ das Schlimmste fürchtete, und flüchtete sich in meine Arme. „Geht der Mann bald?“ Ein peinlicher Augenblick. Friedmann erschauerte, als er die Wirkung seines Spieles sah: den umgeschlagenen Teppich, die Scherben der Vase, das verängstigte Kind, das Schwert „Lineal“.

Es war ihm sichtbar unangenehm. Aber er verstand es, mit seinem Takt die Wogen der Erregung zu glätten.

„Da vergah ich mich wieder einmal und die Welt um mich. Ja, wir alten Mimen können gar nicht mehr leben ohne die völlige Versunkenheit im Spiel wir leben das Leben im Kampenlicht.“

Am nächsten Tage löhnte der seine Diplomate die von seiner Kunst nicht überzeugte Kleine mit einer zierlichen Bonbonniere aus.

Ihr erstes Verhältnis zur Kunst blieb aber trotz den Schwächen geträbt.

Johanna Reichelt, Dresden-R.

Ein spaßiges Mißverständnis

Vor 50 Jahren war ich ein Mädchen von 12 Jahren. Ich hatte noch vier Brüder, die alle älter waren als ich. Meine Eltern wohnten im Polenschen und besaßen ein kleines Landgut. In der Nähe ihres Grundstückes befand sich ein Einwohnerrhaus, in welchem zwei Familien — eine deutsche und eine polnische — wohnten. Das Oberhaupt der deutschen war meist außerhalb des Ortes auf Arbeit, so auch am Tage des Begebennisses.

Damals nun verbreitete sich in jener Gegend das Gerücht: Zwiete Morcin, ein Nationalheiliger der Polen, schlief mit Tausenden von polnischen Sensenmännern in einem in der Nähe des Ortes Montwy gelegenen Berge, würde demnächst hervorkommen, sich an die Spitze der Polen stellen und das Joch der Deutschen abschütteln. Dieses Gerücht ging von Ort zu Ort, von Haus zu Haus, von Mund zu Mund. Jeder glaubte es, alte und junge, Deutsche und Polen. Die älteren unter den Deutschen — so auch meine Eltern — hatten den Polenaufstand von 1848 mit erlebt und wußten viel von begangenen Greueln und Gewalttaten der Sensenmänner zu erzählen. Kein Wunder also, wenn gerade sie sich am meisten beunruhigt fühlten. Man wandte sich an die Regierung und bat um Schutzmaßnahmen, und in den Garnisonen Polen, Bromberg und Thorn wurde tatsächlich Militär bereit gehalten.

Je näher nun der Tag des Aufstandes heranrückte, um so mehr nahm auch die Beunruhigung zu. Endlich war der Tag gekommen, und P artung und Epan-

nung hatten ihren Höhepunkt erreicht. Aber nichts geschah. Kein Sensenmann ließ sich blicken. Der Abend kam, und alle Gemüter atmeten erleichtert auf. Man ging beruhigt ins Bett...“

Da plötzlich durchdringen gellende Hilferufe die Stille der Nacht. Zugleich erfolgten heftige Schläge gegen die Fensterläden meines Vaterhauses, und eine Frauenstimme rief verzweifelt: Hilse! Hilse! Die Köppler! (Sensenmänner)! Meine Kinder! Meine Kinder! Retten sie meine Kinder! Hoch fahren wir empor, und wie der Wind sind wir aus den Betten. Sollte es doch noch ernst werden? Schnell greifen wir zu den Waffen. Mein Vater ergreift eine Jagdflinte, mein ältester Bruder eine Pistole, der zweite eine Heugabel, der dritte einen Drehschlegel, der vierte eine Ristpforte und ich, als Jüngste, ein französisches Bajonett. Notdürftig bekleidet, stürmen wir hinaus auf die Straße. Schon kommen uns Bewohner der Nachbarhäuser mit Heugabeln, Drehschlegeln, Ristpforten und Schießwaffen aller Art bewaffnet entgegen. Einzelne tragen Laternen in der Hand. Der Haufe wächst zusehends und setzt sich alsbald, gleich einer geschlossenen Phalanx, in Bewegung. Im Sturmtritt geht's hinüber zum Einwohnerrhaus, woher wüster Lärm zu uns dringt.

Wid schwingte ich — gleich einer Jeanne d'Arc — das Franzosenschwert über meinem Haupte und sehe schon im Geiste die Polenhäupter dudenweise zu meinen Füßen liegen. Die anderen Kleinen wollen nicht zurückweichen und machen es ebenso. Näherkommend, hören wir lautes Klopfen, Poltern und Rütteln, und eine rauhe, polnische Männerstimme flucht und wettet, dabei alle Engel, Erzengel und Heiligen anrufend. Fester umklammern nervige Tentonensäuße die Heugabelstiele und bedrohlich senken sich die spigen Zinken, bereit, den Todesstreich zu führen. Die Tür wird aufgerissen, und — fast trauen wir unseren Augen nicht — nur ein einziger Pole ist zu sehen. Dieser versucht vergeblich, die Tür zur Wohnung der deutschen Frau zu öffnen. Noch waren wir aus dem Schanzen nicht heraus, als die gegenüberliegende Tür sich öffnet, und auf der Schwelle erscheint, nur mit dem Hemd bekleidet, die stämmige Polenfrau. Einen Augenblick stuft sie, dann schießt sie wie ein Schuß aus ihren Schellen zu, verlegt ihm ein paar schallende Ohrfeigen, und im nächsten Augenblick fliegt er, im wahrsten Sinne des Wortes, hinein in die Wohnung. Hinter ihm schließt

Meine erste Brettelfahrt

Bei, das war am Sonnabend ein emsig Paden, Bis alle die wollenen und ehbaren Sachen im Rucksack verstant; denn morgen ging's fort. Das erstmal zum Schneefußport! Sogar die Fahrkarte war schon gelöst. Die Welt man gar leicht den Zug verläßt. — Bei aller Sorgfalt, wie konnt's nur gesch'h'n Das „B“ im Fahrplan zu überseh'n? — ? Jetzt war gar teuer ein guter Rat.

Und in Weising wartet mein Sportskamerad! Doch schließlich hat Freitag noch mehr Möglichkeiten In solchem Fall die Reisenden zu erreichen. Nach 15 Minuten (und stürmischen Verzöpern) kam endlich die Straßenbahn angefahren. Auf die vordere Plattform! Denn es war klar, Daß die zu erst am Ziele war.

Der Führer, ein einschicksvoller Mann Strengte sich wirklich besonders an. Und im Tempo ging's durch die Straßenreih'n. „Wir würden noch pünktlich am Hauptbahnhof sein!“ Und richtig — noch dampfte des Ruges Pferd, Doch ward ich eines anderen belehrt.

Am Bahnsteig. (Fast ging mir die Puste aus.) Grad sauchte mein Bügle zur Halle hinaus! O Tücke des Objekts! — Nun ist's wakat. (Und droben wartet mein Sportskamerad!) Ja, heute, im Zeitalter der Rakete Da wär's auch jetzt noch nicht zu spät. — — Man riet mir gut, das drüben im Ostban Noch fähr' ein Vorortzug bis Heidenau.

Nicht mal allein ließ man mich zurück, Zwei andere noch teilten mit mir das Gesicht. Ja, bis zum Quartett haben wir's gebracht Und schließlich zusammen gescherzt und gelacht. Bald waren wir ein Stück näher dem Ziel — Doch nicht genug war's dem grausamen Spiel. Vier Stunden Zeit, und kein Schnee — — o Graus Das schlug dem Fah den Boden aus! Um 14 Uhr endlich: startbereit.

Zum „Stürzen“ wahrhaftig noch schrecklich viel Zeit. Natürlich wartete dein Sportskamerad. Er wär' wohl auch zu Eis erstarrt. — — Als man zur Heimfahrt aber rüstete, Es meinem Schneefuß noch gelüftete Den Hang allein hinabzugleiten! — Der Hüpfel aller Hindisarten! — Denn drunten stand, zur Rückfahrt parat Erstaunt und froh — — mein Sportskamerad! Da gab's denn eine fröhliche Raß.

Bald hätten wir noch den Zug verpaßt!

Frau Ely Reiter, Singen-Bozentwiel (früher Frethal).

sich die Tür und wir hören nur noch, wie die Diebstahlungen drinnen in verbesserter Auflage fortgesetzt, und „polnisches Mann unfrißes“ mit den zärtlichsten „Kosenamen“ bedacht wird.

Was war vorgegangen? Der wackere Pole hatte in der Dorfschänke beim Butli des Guten zuviel getrunken, war zu Hause im Dusek an die falsche Tür geraten und wollte durchaus zur deutschen Frau hinein. Diese, aus dem Schlafe gerüttelt, glaubte, es seien die Sensenmänner, springt, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, durch das Fenster auf die Straße und alarmiert das halbe Dorf.

Unsere Mission war nunmehr zu Ende. Ein Witzbold unter uns, der die Situation schnell und richtig erfaßte, bringt nur noch ein „Hoch“ aus auf die lieben, sanften Frauen und auf den lustigen „Polenaufstand“, alsdann zerstreuen wir uns in alle Winde, froh, daß alles so unblutig abgelaufen ist. Und bald liegen alle wieder im tiefen Schlaf und träumen von sanften, zarten Frauen oder schlagen wilde Schlachten mit den Sensenmännern.

Und noch viele Jahre nachher erzählt man in jener Gegend gern von dem lustigen Polenaufstand in meinem Heimatdorf Hochkirch im Kreise Strelno.

Frau A. Wiedemeyer, Dresden-R. 16.

Ein Silvestercherz

Als ich noch im ländlichen Elternhause lebte, fand ich trotz vieler Arbeit in Haus und Garten immer noch Zeit zu allen möglichen harmlosen Streichen.

Die Hauptaktion in dieser Sache begann jedoch, wenn mein Bruder als Student die Ferien daheim verbrachte und ich ihm in ausgiebigster Weise assistieren konnte. Dieser hatte sich als Zielscheibe für allen möglichen Schabernack unsere beiden Mägde aufs Korn genommen und fand an ihnen gute Objekte, denn das Pulver hatten sie beide nicht gerade erfunden. So glaubten sie dem „Junior“, der nach ihrer Meinung jedesmal geschetter von der hohen Schule kam, alles aufs Wort.

So kam auch die Silvesternacht heran, und wir trieben mit den Mägden allerlei Fokusfokus, und zuletzt sollte ihnen mein Bruder verraten, welchen Mann ihnen die Zukunft bescheren würde. Soweit geht meine Nacht nun nicht, bekannte ihnen der sonst alles Wissende, doch habe ich gehört, daß die Mädchen in großen Städten in der Silvesternacht zwischen 12 und 1 Uhr, ohne dabei zu sprechen, splitternaht die Küche auskehren müssen, dann erscheint ihnen ein Zeichen, welches den Beruf des zukünftigen deutet.

Wie bei allen Evasbüchern, fliegte auch hier die Neugierde, und so entschlossen sie sich (trotzdem Kultur noch gar nicht im Aufblühen war), dem Rate zu folgen. Es konnte sie ja auch niemand sehen, die Petroleumlampe spendete spärliches Licht, die Fenster waren mit Läden verschlossen, an der Tür war ein großer Riegel, und so bemerkten sie gar nicht, daß mein Bruder den Schlüssel davon hatte verschwinden lassen.

Wir schühten große Müdigkeit vor und gingen angeblich zu Bett. Als wir uns nach 12 Uhr an die Küchentür schlichen, hörten wir, wie fleißig sie kehrten.

Flugs zog mein Bruder die große, woblgefüllte Blumenprise vor, und taufte die gerade am Schlußfello arbeitende Magd. Mit einem Schrei aus der Nase und den Worten: „Nun, 's wird e Bader“ (ländlicher Ausdruck für Barbier), verdufteten wir, um uns am anderen Morgen über die Prophezeiung berichten zu lassen.

Marta Schneider, Dresden.

Der Bettlertrick

Im äußersten Norden von Berlin, in der Müllerstraße, war ich Zeuge eines Vorfalls, der mein Zwerchfell aufs äußerste erschütterte und hoffentlich bei den Lesern dieselbe Wirkung hervorrufen wird.

Sah dort an der Hauswand im naßkalten Wetter ein armer einbeiniger Kriegsinvalide. Der Gut vor ihm wurde ziemlich schnell mit Messing- und Kupfermünzen gefüllt, die von Zeit zu Zeit in den weiten Manteltaschen verschwanden. Pöblich kam ein „Grüner“, grob und geradezu, und brüllte den armen Kerl mit einer richtigen Feldwebelstimme an: „Nun stehn Se man jefälligst uff, diesmal kommen Se mit zur Wache. Aber en bischen pöblich!“ Die Umstehenden waren natürlich aufs äußerste erobst über diese Gefühllosigkeit, und als er nun gar den Armersten am Tragen packte, um ihn mit Gewalt mitzuziehen, begann die Menge eine drohende Haltung einzunehmen. Aber der „Grüne“ ließ nicht beirren. Er zog und zog, und siehe da, dem Einbeinigen begann plötzlich ein zweites Bein zu wachsen. Immer länger und länger kam es aus der Kellerröste, auf der er geessen hatte, hervor, und nun riß sich der „Einbeinige“ los und lief wie ein Windhund nach der Untergrundbahn zu. Aber der „Grüne“ konnte auch lange Schritte nehmen und hatte ihn bald wieder fest. Das Publikum, das sich noch kurz vorher in seinen heiligsten Gefühlen gekränkt gesehen hatte, brüllte nun vor Vergnügen und hatte nichts dagegen, daß dieser geriebene Kerl dem Ritzen zugeführt wurde.

Ernst Heidisch, Dresden-R.

Das Lächeln der Henny Porten

Plauderstunde mit Deutschlands berühmtester Filmdarstellerin

Von P. A. Eugen Weisler.

Sie ist durch die schmale Seitentür in den sonnendurchfluteten Salon getreten, in dem sie erwarten durfte. Eine schlanke, feingliedrige Gestalt, das blonde, leicht gekräuselte Haar ist schlicht geschleiert und liegt im schweren Knoten im Nacken... Ja, das ist sie, die Porten. Eine liebe Bekannte, die man zehn-, hundert-, tausendmal gesehen, erlebt hat und die nun unversehens heruntergestiegen zu sein scheint von der Leinwand ins Leben.

In der Plauderecke am Rauchtisch, dort wo die hohen Bogensenster den Blick auf das herrliche Elbtal freigeben, sitzen wir uns gegenüber, und indes der blaue Rauch der Zigaretten lacht sich kräuselt — denn sie raucht, die Porten, in einer liebenswürdig nonchalanzen Art —, plaudert sie...

Ich musterte sie verstohlen. Sie ist Dame, sie ist starke, eigenartige Persönlichkeit und doch — ein lieber Mensch. Sie ist nicht gekünstelt, nicht zurechtgemacht, sie ist kein Wirtpop, von sex appeal keine Spur — und doch ist sie das, was die Duse auf den Brettern, die die Welt bedeuten sollen, was die Pawlowa als Königin des klassischen Balletts wurde —, sie ist, nehm ich alles nur in allem, die Porten, die Verkörperung der lieblichen, ungekünstelten Frau. Wenn sie spricht, eine klangvolle, warme Stimme, beugt sie sich leicht vor. Die Hände, die schmalen, weißen, gepflegten Hände, die meist ruhig im Schoß liegen, indes sie über Menschen und Dinge spricht in einer flug wägenden, leidenschaftslosen Art, die Hände unterstreichen, wenn sie einen Satz betont spricht, weich, formend, gestaltend. Plastisch fast erhebt sich ihre Anhöhe in Klagen, wohlgeformten Sähen. Nur manchmal flammen die großen, klaren Augen, die das feine, schmale Gesicht beherrschen. Einmal streicht sie, sich bestinnend, über die hohe, weiße Stirn. Sie lächelt, die Porten lächelt...

Sie ist durch Glanz und Ruhm geschritten. Ihre Verehrer und Verehrerinnen zählen nach Millionen. Sie hat Hunderte von Frauentischalen gestaltet, erlebt, durchlitten. Sie hat alle Register menschlicher Leidenschaften durchlaufen, hat zuletzt erschüttert, hat das Lachen von Millionen ausgelöst. Sie weiß nichts von ihren Erfolgen in dieser Stunde der Erinnerung. Sie gesteht, daß von all ihren Gestalten keine ihr so nahe gegangen, keine sie innerlich so tief gepackt, mitgerissen hat — als ihre Rose Berndt...

Rose Berndt — das war die Rolle, in der ich vollkommen aufging, die meiner innersten Natur am meisten entsprach... Dieser einfache, ungekünstelte Triebmensch, geleitet von den unbewußten Instinkten ihres schlichten Weibstums, hat es mir angetan. Drei Männer sind um Rose

Berndt. Den einen liebt sie, den anderen haßt sie, den dritten soll sie heiraten. Welcher Konflikt für diese einfache, unkomplizierte Mädchennatur. Sie ist eine Gestalt ohne Dämonie, ohne gekünstelte, nerven-

aufspießende Sensation... Sie ist mein Typ...

Aufatmend beugt sich die Diva zurück. „... Als damals, vor Jahren, die ersten Nachrichten über die Verfilmung dieses wohl realistischsten Meisterwerkes Gerhart Hauptmanns in die Öffentlichkeit drangen, setzte ein Entrüstungsturm ein, eine wütende Pressekampagne begann, daß der Film sich nun auch an die Gestaltung von seelischen Konfliktsstoffen wagte, statt, wie man gewohnt war, Prunk-, Ausstattungs-

und Reissfilme zu bringen. Wir haben unbeirrt um alle Auseinandersetzungen die gestellte Aufgabe nach besten Kräften zu lösen gesucht... Vielleicht begann mit Rose Berndt eine neue Ära des Films überhaupt... Gerhart Hauptmann hatte sich, von dem leidenschaftlichen Widerstand gegen die Verfilmung seines Stückes unangenehm berührt, zurückgezogen. Er sah erst die 75. Aufführung. In der Pause kam er zu mir, der greise Dichter, und erklärte, daß diese Gestaltung seines Stückes ihn aufs tiefste gepackt hatte... Das war meine schönste Belohnung...“

Dies ist der klare Beweis: sie ist Vollblutkünstlerin, die Porten. Dort liegt ihre tiefste Genugtuung, wo Erfüllung ihres Werkes war.

Wir wissen es alle — die große Umwälzung, die der Film durch seinen plötzlichen Schritt zum Tonfilm durchgemacht hat, hat auch die Porten aus der Zurückgezogenheit der letzten Jahre, als sie fast von der Leinwand verschwunden schien, wieder in den Mittelpunkt des Interesses gebracht. Dies ist die große Duplizität ihres Lebens, ihres Schaffens: sie kam wieder, wurde gesehen (und gehört!) — und siegte...

„Eine Frage, gnädige Frau! War es für Sie nicht ein ganz neues, ungewohntes Schaffen, als Sie am ersten Tonfilm-Aufnahmetag vor Kamera und Mikrophon zu spielen hatten...?“

Die Diva schüttelt lebhaft den Kopf.

„Aber gar nicht! Mein erster Aufnahmetag für den Tonfilm war nicht anders, als vordem. Ich habe ja auch in meinen stummen Filmen immer gesprochen — als stände ich auf der Bühne. Nur daß eben für das gesprochene Wort dann der geschriebene Titel gesucht werden mußte. Eine Arbeit, die der Fernstehende kaum in all ihren Schwierigkeiten zu erfassen vermag. Jahre ging das so. Manches Experiment wurde gemacht. Als dann der erste Tonfilm kam...“

Sie blickt nachdenklich auf ihre verschlungenen, still im Schoß ruhenden Hände — und lächelt. Es ist jenes feine, fast über der Sache stehende Lächeln, das wir alle kennen und das sie so wunderbar verlobt...

„... Noch vor einem Jahr glaubte ich, nie einen Tonfilm spielen zu können. Als ich den ersten Tonfilm hörte — es war in Paris —, war ich aufs tiefste enttäuscht, offen gestanden, entsetzt. Es war mir, als bewegten sich da oben Schemen, seelenlos bewegte Photographien und irgendwo dahinter stände jemand, durch blecherne Trichter überflüssige Texte sprechend... Aber dann kam die Ueberlegung — hier war ja nur ein Anfang. Was der stumme Film in dreißig Jahren erreichte, Vollendung, das kann man nicht von einem sozusagen neugeborenen Kinde verlangen. Ich gehe mit Ihnen in der Ansicht einig, daß die jetzige Tonfilm-Operette nichts als kopiertes Theater, meist ohne Eigenwert, ist. Die Aufgaben des Tonfilms liegen auf ganz anderem Gebiet. In den meisten Tonfilmen wird zuviel gesprochen. Der Ton muß lediglich als Höhepunkt der Handlung dienen. Ja, wo auch im Leben



Das vertuschte Ich

Roman von Hermann Hagedorn
Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6
Nachdruck verboten

26. Fortsetzung.

Er legte die Hände auf die Schulter des Werkmeisters. Ablehnung und Mißtrauen brannte in dessen Gesicht. Was wollte dieser Blutlauger von ihm. Hatte er ihn noch nicht genug ausgezogen?

„Die Aram-Werte haben im letzten Jahr fast eine Million abgeworfen!“ sagte Westmann. „Diese Million soll als Lanteme zu gleichen Teilen unter euch Arbeitern verteilt werden!“

Bentheim und Winter stießen einen leisen Schrei aus. Junge von Grabow jubte zusammen und sah sprachlos auf Westmann. Der alte Grabow lachte ein bißes hysterisches Lachen.

„Das war ein Witz! Ein prächtiger Witz! Aber auch ein gefährlicher Witz! Die Hölle würd ihn für solche Witze kessen!“ dachte Grabow, denn er war davon überzeugt, daß Aram nur den Arbeiter verhöhnen wollte. Hunters Augen bekamen einen starren Glanz.

Er trat, wie von einem Stelzfuß gepackt, von Westmann fort. „Hohn! Hohn!“ schrie er heiser. „Das sieht Ihnen ähnlich! Sie Schult...!“

Hunter spie aus. Er spie vor Westmanns Füße, und brennende Röte jagte in sein Gesicht. Das entblöhte seine Zähne.

„Die Stunde der Vergeltung ist nahe!“ schrie er, und unwillkürlich glitt sein Blick auf die Uhr, die über der Tür hing.

„Hören Sie zu, Hunter! Ich begreife Ihre Mißtrauen. Aber es ist mein Ernst. Bilden Sie ein Komitee der Werkmeister. Kommen Sie in einer Stunde wieder, dann werden wir über die Verteilung des Geldes sprechen, und Sie werden sehen, daß es mir Ernst ist...“

Noch immer sagte Blässe und Röte über das Gesicht des Werkmeisters.

Aber er sah in den Augen Westmanns keinen Falch. Er sah in diesen Augen eine Flamme, die er kannte... die er aus den Arbeiterverammlungen kannte, die selbst in seiner Jugend in seinen Augen gebrannt hatte... Die Flamme des Fanatismus... die Flamme der Menschenliebe...

Und diesem einfachen Manne ging die Wahrheit auf, die allen bisher verborgen war. Seine einfache und primitive Seele begriff, daß eine solche Wandlung eines Menschen nicht von heute auf morgen möglich sei...

Er schloß fast, als er murmelte: „Dieser Mann ist nicht... Aram! Aber es ist ein... Mensch!“

Er begriff nicht, was passiert war! Das interessierte ihn auch nicht! Er wußte und erkannte nur das eine... dieser Mann, der sich Aram nannte, wollte ihnen helfen...

Und groß und brennend stand der Gedanke und die Erkenntnis in ihm auf, daß in wenigen Minuten eine Hölle des Streiks ausbrechen sollte, die diesen Menschen vielleicht vernichtete.

Das mußte er verhindern!

Das war verlobert, wenn er dieses große Geschenk Arams bekanngab.

„Ich will das Komitee bilden!“ sagte er und ergriff Arams Hand. Es war ein fester Druck der Hände. Und Westmann fühlte ein heißes Glückgefühl in sich aufquellen... und nun glaube ich, können wir ruhig früh rücken!“ sagte Westmann und richtete Junge den Arm.

Er fühlte das Jittern von Jungs Armen.

Er sah den heißen, brennenden Glanz in der Tiefe ihrer Augen.

Liebe! Liebe! Liebe! begann Jungs Herz zu klopfen.

Aber Junge verließ sich dem Range ihres Herzens.

„Lüge! Lüge!“ murmelte sie, und konnte doch dem brennenden Glanz, der aus ihres Verlobten Auge sprachte, nicht standhalten.

„Alles ist verloren!“ murmelte mit bebenden Lippen Bentheim, als er an Winter vorbeisprach.

„Nein!“ formten Winters Lippen, und ein böser, drohender Glanz kam in seine Augen.

Winter war im Direktorzimmer zurückgeblieben, um

den anderen den Vortritt zu lassen. Auch Hunter war noch zurückgeblieben. In seinen Augen sah ein ekstatischer Glanz. Winter schloß hart und drohend die Tür hinter den anderen und wandte sich kurz an Hunter.

„Es ist natürlich alles ein Witz von Aram!“ sagte er, und seine Augen ließen schnell und lauernd wie Wiesel-Augen über Hunter hin. Hunters Augen glitzerten.

„Nein!“ sagte er, „es war Wahrheit, Sie haben sie vielleicht nicht gerne gehört, Herr Direktor, trotzdem bleibt es Wahrheit!“

„Sie werden den Leuten nichts von diesem Blödsinn vorzuschwätzen!“

„Doch! Ich werde das Komitee bilden und den Streik verhindern, denn es war zu zwölf Uhr einer angejagt!“

Winter griff in seine Tasche.

Er zog einen Tausendmarktschein hervor.

Er hielt ihn Hunter hin: „Schweigen!“

Aber plötzlich spie der Werkmeister Winter ins Gesicht.

„Hund!“

Er ging an Winter vorbei zur Tür zu.

Winter war wie erstarrt! Blutige Schleier tanzten vor seinen Augen. Er sah das verzerrte Gesicht in Arams Hand. Er sah das Zusammenbrechen des Streiks.

Er sah sich und Benheim hinter Luchthausmauern. Hunter hatte noch nicht die Tür erreicht, da traf ein eiserner Briefbeschwerer seinen Kopf.

Hunter stürzte lautlos zu Boden.

3. Kapitel.

Schlagt sie nieder!

In dem Augenblick, als Leon von Grabow den ersten Stelzproppen knallend gegen die Decke springen ließ, öffnete Winter die Tür des Sitzungssaales: „Bentheim, Sie werden am Telefon verlangt!“

Bentheim sprang auf.

Die Tür schloß sich hinter beiden.

(Fortsetzung folgt.)

nicht gesprochen wird, soll auch der Tonfilm schweigen!

Nach einer kurzen Pause spricht sie weiter...

Wenn heute ein Mann ein Mädchen liebt, wird er vor ihr auf die Knie sinken und ihr pathetisch seine Gefühle "vertonen"? Wenn das vor fünfzig Jahren mal so war — heute wird er das Mädchen jedenfalls in die Arme nehmen — na, und daß da nicht viel Worte gesprochen werden, wissen Sie ja selbst...

Ich weiß es zwar nicht, woher bitte?, immerhin kann es so sein. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür.

Die Porten sagt: "Das ist mein fester Eindruck — der Tonfilm ist zu früh herausgekommen. Er ist nach einem anfänglichen Reuegültigkeitserfolg fast krankhaft forcierter worden. Das Große im stummen Film war: Dort, wo der Mensch schweigt, im Moment schwerer Erschütterung, in den leidenschaftlichen Momenten tiefer seelischer Erregung, dort war der Film wie das Leben — stumm! Im Tonfilm singt man dafür jetzt meist ein recht gefühlvolles Lied... Und das wird dann ein Schlag, den man auf Grammophonplatten, im Radio und in jedem Kaffeehaus zu hören bekommt..."

Gewiß soll man singen, auch im Tonfilm — aber dort, wo es logisch ist! Einmal vertieft die seelische Untermauerung durch das Dröhnen die Wirkung der Handlung. Jetzt entsteht oft, zu oft eine unüberbrückbare Leere... Ich möchte ein Experiment machen: Den stummen Film mit einem Tonfilm verschmelzen, dergestalt, daß das Dröhnen die Handlung des Films wie früher unterstreicht, verstärkt, während das gesprochene Wort nur dort in Erscheinung tritt, wo es logisch und wirkungsvoll ist...

An eines gläubte ich jedenfalls: daß der Tonfilm den stummen Film nicht beseitigen wird. Sie werden beide nebeneinander bestehen, wie Schauspiel, Operette und Film nebeneinander bestanden haben... Dann plaudern wir über Amerika.

Man hat mir oft den Vorwurf gemacht, sagt die Diva, daß ich mich nicht der großen amerikanischen Film-Inszenation angepaßt habe... Nun, ich kann mich nicht anders machen, als ich bin. Ich bin kein Schauspieler. Ich kann in Brant, oder gar Tendenzfilmen nicht spielen. Ich will Menschen, Frauen gestalten, will Schicksale durchleben, will nicht zum Auge, sondern zur Seele sprechen...

Ja, das ist sie, die Porten. Es ist ihr bitter Ernst um ihre Kunst... Eines verriet sie mir beim Abschied: Nachdem sie jetzt in zwei großen Lustspielen "Actionfilm" hat, soll ihre nächste Rolle eine tragische sein, eine Frauengestalt, die von den Ritten und Problemen der Gegenwart beherrscht und getrieben wird — vielleicht wird es eine Rolle Berndt des Maschinenbauers werden...

Ihre schlanke Gestalt steht, als ich mich verabschiede, lichtumflossen gegen das hohe Fenster. Sie lächelt die Porten lächelt... Und dieses Lächeln begleitet mich, als der Akt schon sündend abwärts gleitet und ich durch die menschengefüllte Hotelhalle gehe. Ihr Lächeln nehme ich mit auf den Weg, das Lächeln der Henny Porten...

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bild!

Das vertauschte Ich

roman von Hermann Hagedorn
Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6
Nachdruck verboten

27. Fortsetzung.

Winter sah Bentheim hinter sich her zum Direktorstimmer. Er rief die Tür auf. Bentheim sah einen leeren Stuhl an und starrte mit aufgerissenen Augen auf die leblose Gestalt auf der Kapselbank. Eine Blutlache stand auf dem Boden. Winter erschloß die Tür.

Sein Atem ging leuchtend. Konvulsische Zuckungen liefen durch seinen Körper. Seine Stimme klang rau und war voll geheimen Drohungen.

„Gib es nicht anders?“ Bentheims Stimme zitterte. „Rein!“

„Und nun...?“

... beginnt der Streit!“ sagte Winter, und verwandelte sich in den Russen Stefan Stefanowitsch.

„Es ist doch alles verloren! Er hat das Buch! Jemand muß Verrat lauern...!“ sagte Bentheim. Er fiel schwach in einen Sessel und seine Augen waren starr auf die leblose Gestalt des Vertauschters Winter gerichtet.

„Er wird das Buch nicht mehr lange haben...“ Winter zog aus der Tasche einen Browning.

„Woh!“ leuchtete Bentheim tonlos, und ein kalter Schauer lief über ihn hin und ließ ihn erzittern.

„Jawohl, Nord! Wir müssen den Weg zu Ende gehen...“ sagte Winter und zeigte auf die leblose Gestalt.

„Dieser Streit muß zu einer Hölle werden. Die Aram-Werte müssen zerlegt werden. Brand und Aufruhr! Niemand wird dann wissen, wo dieser Junge umkam! Stefan Stefanowitsch muß Benno Aram erschießen! Wer ist Stefan Stefanowitsch? Niemand! Kein Verdacht wird auf uns fallen...“

„Soweit ging unsere Absicht nicht!“ leuchtete Bentheim, und der Schweiß floß in Strömen über sein Gesicht.

Briefkasten

Auskünfte werden unentgeltlich erteilt oder ohne Gewähr
Juristische Auskünfte: Dr. Buerckhagen

D. R. 131 sp. Das Testament. Ich habe zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn kommt nicht mit für den Lebensunterhalt von uns alten Leuten auf, wohl aber die Tochter. Wir möchten jetzt ganz zu ihr ziehen und hätten sie gern als Universalerbin eingesetzt. In welcher Weise muß dann ein dementsprechendes Testament abgefaßt werden? — Sie können vor allem durch Testament bestimmen, daß Ihrer Tochter aus Ihrem Nachlaß die Unterhaltsbeiträge erstet werden, die Sie bisher für Sie leistete. Von dem übrigen Nachlaß, also nach Abzug der Beiträge, ist der Vorkaufsrecht zu berechnen, d. h. die Hälfte des geschätzten Erbteils. Sie werden am besten tun, wenn Sie das Testament vor Gericht oder vor einem Notar errichten. Dort werden Sie auch Näheres erfahren.

D. R. 136. I. Die Augustusbrücke in Dresden. Wann wurde mit ihrem Bau begonnen und wann war sie fertiggestellt? — Mit dem Bau der neuen Augustusbrücke (Gründungsarbeiten) wurde im Februar 1907 begonnen, nachdem schon im November 1906 mit der Erbauung der Interimtsbrücke angefangen worden war. Die Einweihung der von der Stadt Dresden errichteten Brücke erfolgte am 30. August 1910.

H. G. 137. fr. Jam Film. Können Sie mir den eigentlichen Filmguten mitteilen? — Die behördlich anerkannte Deutsche Filmgüte, eine Bildungsanstalt für technischen und künstlerischen Nachwuchs befindet sich in München 2 SW, Sonnenstraße 15. Die Aufnahmegebühr beträgt 20 RM, das Jahresschulgeld 600 RM.

G. R. 138. sp. Grell Theimer. Wann und wo ist sie geboren? Seit wann filmt sie und wie kam sie dazu? Trägt sie einen Künstlernamen? — Grell Theimer wurde als Tochter eines österreichischen Offiziers am 27. November 1910 in Wien geboren. Sie kam vom Theater zum Film und spielt auch heute noch wie vor an Berliner Bühnen. Erst seit einem Jahr filmt sie auch. Ihr Kaufname lautet: Margarete Anna Theimer, die Adresse Berlin-Gartentempel, Weißstraße 2, d. Elias.

H. G. 139. sp. Erzählungen, Geschichten usw. möchte ich für Tageszeitungen und Zeitschriften schreiben. Was muß ich unternehmen, wofür kann ich mich wenden und wie ist das ungefähr Entgelt dafür? — Wuchten Sie schon, daß der Versuch sehr ungenügend ist? Denn bestimmt ärgern Sie sich krank, wenn Ihnen eine Zeitung nach der anderen Ihre Manuskripte zurückschickt, mit einem gedruckten Begleitschreiben, daß Sie bedauernd... Mitworte glauben, aber ein ausgeprägtes schriftstellerisches Talent zu verfügen und die Redaktionen können sich vor Einladungen kaum retten. Wir raten Ihnen von jedem Versuch ab. Sind Sie aber unglücklich, so senden Sie Ihre beste Arbeit an die Schriftleitung irgendeines Blattes, fügen Sie Rückporto bei und begraben Sie sämtliche Hoffnungen.

H. G. 134 bl. Wer ist zu bestrafen? Am 11. Mai fuhr ich mit einem Kraftwagen auf einer schlechtpolierten Gemeindestraße. Dem Fahrer des Wagens wurde daraufhin ein Strafbefehl in Höhe von 15 RM. geschickt. Er erhob Einspruch dagegen. Das betreffende Amtsgericht hat ihn jedoch wiederum verwurteilt. Wer ist in diesem Falle zu bestrafen, der Fahrer des Wagens oder der Fahrer? Richtig ist das auch das Amtsgericht wissen? Verfügt eine solche Strafbefehl nach einem halben Jahre? Der Fahrer hat wiederum Einspruch erhoben. — Mit Recht ist der Fahrer bestraft und sein Einspruch verworfen worden. Durch den Strafbefehl ist Verjährung unterbrochen.

H. R. 135. bl. Mieterfragen. Ist der Mieter verpflichtet, die Hausordnung zu befolgen, wenn sie der Hauswirt seinerseits nicht erteilt? Es besteht Wechsel. Befolgt der Hauswirt grundsätzlich die Hausordnung für den Keller? Ich habe meine Wohnung im 1. Stock. Der Haus-

wirt wohnt im Parterre und hat außerdem im 1. Stock noch Räume. Muß er nicht dann auch die Hausordnung für den 1. Stock mit befolgen? Er erledigt sie nur für das Erdgeschoß. Kann und der Hauswirt den Garten zum Wäschetrodnen verbieten? Die früheren Mieter haben ihn dazu benutzt. Auch und wurde er bei der Einmietung ausgesprochen. — Der Hauswirt muß, soweit von ihm bewohnte Räume in Frage kommen, die Hausordnung für sich einhalten. Wenn Ihnen die Benutzung des Gartens zum Wäschetrodnen bei der Einmietung zugesagt ist, können Sie sie beanspruchen. Daß der frühere Mieter ihn benutzt hat, genügt nicht.

H. G. 137. sp. Mieterhöhung. Können vom Hauswirt die Kosten für Neueindeckung des Daches auf die Miete umgelegt werden? Wenn ja, zu wieviel Prozent darf das geschehen? — Ist die Lebzigen-Steuer von einem Geschäftsmann zu zahlen, der am 1. 8. 1930 das Geschäft aufgegeben hat und sich von dieser Zeit an im Lohnsteuerverhältnis befindet? — Der Hauswirt kann allerdings die Kosten der Dachdeckung auf die Mieter nach Verhältnis des Mietzinses umlegen. — Ja.

H. B. 141. wi. Wie lange muß der Vater für die Kinder haften, wenn diese Schulden machen? Erstreckt sich die Haftung für die ganze Lebensdauer, oder nur bis zum 21. Lebensjahre? — Vor allem haftet der Vater für Schulden seiner Kinder nicht, sofern er seiner Unterhaltspflicht genügt hat. Trifft ihn aber die Schuld, daß seine Kinder Schulden machen müssen, so haftet er so lange, wie die Kinder selbst. Die ganze Lebensdauer kommt also ebensowenig als das 21. Lebensjahr in Betracht.

H. 140. fr. Mietzinssteuer. Ich möchte in meine Wohnung einen ledigen Entel, der arbeitslos ist, als Untermieter aufnehmen. Muß ich dann Mietzinssteuer bezahlen. Jetzt bin ich von der Mietzinssteuer befreit, weil ich keine Einkommensteuer erziele. — Sofern Ihr Entel ein Einkommen hat, das mit Ihrem zusammen gerechnet den Höchstbetrag übersteigt, müssen Sie die Steuer bezahlen. Erkundigen Sie sich bei der Steuerstelle, ob Sie noch weiter steuerfrei sein können.

H. R. 139. fr. Vorkaufsrecht. Ich besitze am 15. 4. eine Werkstatt, in der elektrisches Licht vorhanden war. Es sollte jedoch die Außenbeleuchtung. Der Kellnermeister des Installateurs lautete auf 90 RM, und war dem Wert zu hoch. Da ich aber das Licht unbedingt brauche, habe ich mir die Anlage von dem Installateur zum Preise von 48 RM. einrichten lassen und hat den Wert um Erstattung der Kosten. Dieser lehnte aber ab. Ist der Hauswirt — ein größeres Industrieunternehmen — verpflichtet, mir die Lichtanlage zu bezahlen, zumal ich in das Gebäude ein neuer Mieter zieht, der ebenfalls Licht braucht? Muß ich den neuen Mieter anschließen lassen oder kann ich das verweigern? — Sie können von dem Hauswirt Erstattung der Kosten nicht verlangen. Sie können aber einem neuen Mieter, der auch Licht braucht, den Anschluß verwenden und im übrigen die Lichtanlage, wenn Sie ausbleiben, mitnehmen.

H. J. 145. sp. Erbschaftsfrage. Mein ältester Bruder ist im August kinderlos verstorben und hinterläßt nur seine Witwe. Ich habe erfahren, daß geschliche Erben gesucht werden, um das Testament zu beglaubigen. Ich als Schwester erziele noch keine Nachricht. Wie habe ich mich zu verhalten, da doch die verstorbenen Eltern des Verstorbenen pflichtteilberechtigt sind und die Geschwister doch dann an die Reihe kommen. Kann ich als Schwester oder muß ich einen Antrag bei Gericht stellen, um das elterliche Pflichtteil zu erhalten oder befordert das Gericht und werde ich dann benachteiligt? — Voraussetzungen für Ihr Bruder ein Testament errichtet und seine Witwe als alleinige Erbin hinterlassen. Dagegen können Sie als Schwester nichts einwenden. Denn die Eltern Ihres Bruders sind gestorben und Ihnen selbst steht ein Pflicht-

teilrecht nicht zu. Immerhin können Sie bei Gericht das Testament einsehen, falls die Sache doch anders liegen sollte. Denn Ihr Schreiben läßt Klarheit vermischen.

H. B. 144. sp. Vier Fragen. Was heißt cbm? Der hat diese Formel erfunden? Wie rechnet man cbm in Nm um? Was ist eine WS (Wasserstandsfläche)? — Die Bezeichnung cbm stammt aus dem Lateinischen. Cubus heißt Würfel. Ein cbm ist ein Würfel von einem Meter Seitenlänge. Nm nennt man die Einheit des Druckes einer Flüssigkeit oder eines Gases, der unter 45 Grad geographischer Breite in Meereshöhe einer Quecksilbersäule von 760 mm Höhe und 0 Grad Temperatur das Gleichgewicht hält. Das entspricht 1,0333 kg auf einen qcm. In der Praxis spricht man von einem Kilogramm Druck auf einen qcm. Das wiederum entspricht einer Wassersäule von einem Meter. — Wer hat die besten Bücher über moderne Schweißtechnik geschrieben und sind diese in der städtischen Bibliothek erhältlich? — V. Seifert: „Schweißen und Löten“ (3. Auflage 1924); Schimpke & Horn: „Praktische Hebung der gesamten Schweißtechnik“ (1924—1926, zwei Bände); Schimpke: „Die neuesten Schweißverfahren“ (zweite Auflage 1926). — Darf sich ein früherer Kaufmann ohne weiteres Ingenieur oder Maschinenbauingenieur oder Ingenieur nennen? — Wenn hat jemand das Recht sich Zivilingenieur oder Ingenieurkaufmann zu nennen? Muß er Vorbildung haben? — Der Titel „Diplomkaufmann“ oder „Diplomingenieur“ usw. kann nur durch Prüfung erworben werden. Die Bezeichnung Ingenieur steht zumindest bestehende Prüfung auf einem Technikum voraus. Leider wird mit dem Titel Ingenieur außerordentlich viel Mißbrauch getrieben.

H. R. 142. sp. Erbschaft. Mein Vater starb 1885 und hinterließ meiner Mutter und vier Kindern ein Haus. Im Grundbuch sind nicht der Mutter die vier Kinder als Erben eingetragen. Das Haus wurde 1924 verkauft, der Erlös von 12 200 RM. bei der Bank deponiert. Meine Mutter ist jetzt gestorben und hat meine Schwester als alleinige Erbin eingesetzt. (Die Jinsen vom Hausverkauf und eine Pension von monatlich 64 RM. bezog meine Schwester, bei der ich die Mutter seit 1924 aufhielt.) Wie müssen die 12 200 RM. nun verteilt werden? — Meine Mutter ließ mir 1908 4000 RM. auf Schuldzinsen, Aufwertung wurde bis heute nicht beantragt. Wieviel müßte ich heute bei der Zurückzahlung des geliehenen Geldes erhalten? — Die vier Kinder waren neben der Mutter als Erben des Vaters im Grundbuch eingetragen. Das Haus ist verkauft, der Erlös von 12 200 RM. bei einer Bank hinterlegt. Der Mutter stehen aus diesem Gelde $\frac{1}{4}$ und den Geschwister zu gleichen Teilen $\frac{1}{4}$ der Hinterlegungssumme zu. Mit dem väterlichen Nachlaß hat das Erbe Ihrer Schwester nichts zu tun. Ihre Mutter konnte nur über ihren eigenen Nachlaß verfügen. Ist der Pflichtteil (also die Hälfte des Erbteils) vererbt, so können die Kinder die testamentarische Verfügung anfechten. Die Aufwertung ist noch möglich, weil das zugrundeliegende Rechtsgeschäft noch nicht verjährt ist. Der Aufwertungsbetrag ist bei einem Sach von 50 Prozent 2000 RM. vorausgesetzt, daß im Streitfalle das Gericht nicht einen anderen Sach für angemessen hält.

H. G. 138. sp. Muß ich dazu einen Schein haben? Kann ich als Gartenbesitzer meine Erzeugnisse, es kommen fast nur Blumen in Frage, nach auswärts verkaufen, ohne im Besitz eines Gewerbescheines zu sein? Es handelt sich um 1000 Jahre etwa um einen Umsatz von 50 bis 1000 Mark. — Da Sie somit ein lebendes Gewerbe betreiben, müssen Sie einen Gewerbeschein haben; auf die Höhe des Umsatzes kommt nichts an.

Vermischtes

Der Älteste deutsche Holzschmitt kommt aus dem Jahre 1428.

Die Zahl der Wechselproteste in Bulgarien hat sich im März 1930 gegen 1929 um 100 Prozent vergrößert, die der Summe der Beträge um 200 Prozent.

„Wollst du im Zuchthaus endigen?“ fragte Winter und bogte Bentheim wie einen Komplizen.

„Rein! Um Gottes Willen!“ schrie Bentheim heiser auf.

„Er hat das Buch! Er wird unsere Fälschungen erkennen! Weh! Weh! was in dieser Aram gefahren ist! Ich ferne ihn nicht wieder... Aber ich zweifle nicht, daß er keine Gnade mit uns haben wird... Darum... er muß verschwinden... in die Hölle... in den Tod...“

Bentheim schwankte zur Tür: „Ich muß zu ihm! Es fällt sonst auf!“

Nirgend fiel die Mäntel hinter ihn ins Schloß. Winter sprang hinzu und drehte den Schlüssel um.

„Zerling!“ schrie er, und drohte mit der Faust hinter dem verschwundenen Bentheim her.

„Ihnen scheint nicht wohl zu sein?“ fragte Bestmann und sah auf das tobbende Gesicht Bentheims.

Bentheim führte sein Glas Sekt zum Mund. Das Glas zitterte, und Bestmann hörte, daß es klirrend gegen Bentheims Zähne schlug.

„Die Fälschungen machen ihn zittern!“ dachte er. Er hatte nicht die Spur von Mitgefühl mit diesem seiften Betrüger.

Bestmann rief sein Glas gegen das Fenster. Sein Bild tauchte in ihre Augen. Er hielt sie sekundenlang fest, und er erlachte mit heißer Freude, daß Inges Bild nicht mehr schreckhaft vor ihm lag.

Er hatte auch bemerkt, daß Inge ihn schon eine ganze Zeit heimlich und verschoben beobachtete. Wenn sein Bild sie traf, brannte ihr Gesicht plötzlich lächlerlich.

„Das ist nicht mehr das!“ dachte er freudig. Wirklich hatte Inge ihn immer wieder von der Seite beobachtet. Er erschien ihr fremder und doch vertrauter als je. Sie spürte den seltsamen Widerstreit ihrer Gefühle immer stärker werden.

Sie betrachtete seine breiten und doch wohl geformten Schultern. Sie spürte instinktiv eine mächtige Kraft, die alle zu ihm hinaufstarrten. Kräfte waren drohend gegen ihn geschwungen. Er sah Knüttel, Hammer und Werkzeuge in den harten Ten der Arbeiter.

Inge wollte an Bestmann vorbei zum Fenster. Aber Bestmann rief sie zurück.

„Und dieser Mann ist als Reclama bekannt. Die Stadt

erspricht über seine Freiheit, und Anekdoten werden darüber erzählt! Wie kann nur in einem solchen Körper eine so feige, angstvolle Seele wohnen...“ und bei diesen Gedanken schloß sie, wie die alte Verachtung gegen Aram wieder in ihr zu erwachen begann.

In diesem Augenblick begannen die Fabriksirenen wild zu heulen. Eine Hölle von Geräuschen schien loszubrechen. Jemandwo splitterte Glas. Schreie wurden laut. Gelände Pfeife durchschlugen die Luft wie mit Messern... Bentheim entsetzt starrte das Glas...

„Was ist das?“ fragte Inge, und plötzlich hämmerte ihr Herz Angst und Schreck durch die Pulse.

Bentheim stand schwankend auf. Er stierte am ganzen Beibe...

Aber es schien Bestmann seltsam, daß dieser Mann nicht zum Fenster lief, um zu sehen, was los war, sondern mit allen Anzeichen der Furcht und des Entsetzens auf Bestmann starrte.

„Dieser Mann weiß, welche Teufel los ist!“ sagte sich Bestmann, und sah und plötzlich erkannte er, daß das Aram-Werk voller Drohungen und Gefahren für ihn erfüllt war.

Gefahren, denen Bentheim und Winter nicht fern standen.

Bestmann sprang zum Fenster.

Aber kaum war sein Kopf am Fenster sichtbar geworden, als ein Regen von Steinen prasselnd gegen das Fenster brach. Die Scheiben zersplitterten, und Bestmann spritzte etwas Barmes über die Schläfen laufen.

Er hatte genug gesehen.

Er trat vom Fenster zurück und war leichenblass.

Er hatte in Hunderte von höferrfüllte Geschlechter gesehen, die alle zu ihm hinaufstarrten. Kräfte waren drohend gegen ihn geschwungen. Er sah Knüttel, Hammer und Werkzeuge in den harten Ten der Arbeiter.

Inge wollte an Bestmann vorbei zum Fenster. Aber Bestmann rief sie zurück.

(Fortsetzung folgt)

Handwritten notes and fragments from other pages, including "Blawel", "20 Mi", "b", "Ra", "Im en", "Kauf", "zum 15. D", "auf", "assoziierte", "D", "läßt", "Amlich", "Der R", "Preisfrage", "der Reich", "Kuchlany", "mit gefal", "Su die", "gähnd", "wiegend", "der Robl", "Breite für", "tigte", "Be", "weiteren", "Iduies", "Ein B", "Bolk", "Die La", "partei hat", "Erlah", "be", "benten", "vo", "befalt", "Die ein", "bahen", "da", "tagsfrakti", "ember in", "iden und", "Entschloß", "Die Ban", "vor allen", "vereinigt", "einen Ar", "rechte der", "Be", "frei", "Die R", "Arbeits", "in Berlin", "nationale", "deier", "fellen, d", "geme nen", "gut befu", "Die R", "Arbeits", "dieses", "geme nen", "der Ter", "frier Ar", "über die", "Arbeits", "und die", "die Ar", "ben, zu", "Als", "hell", "die noch", "werden", "beistraf"